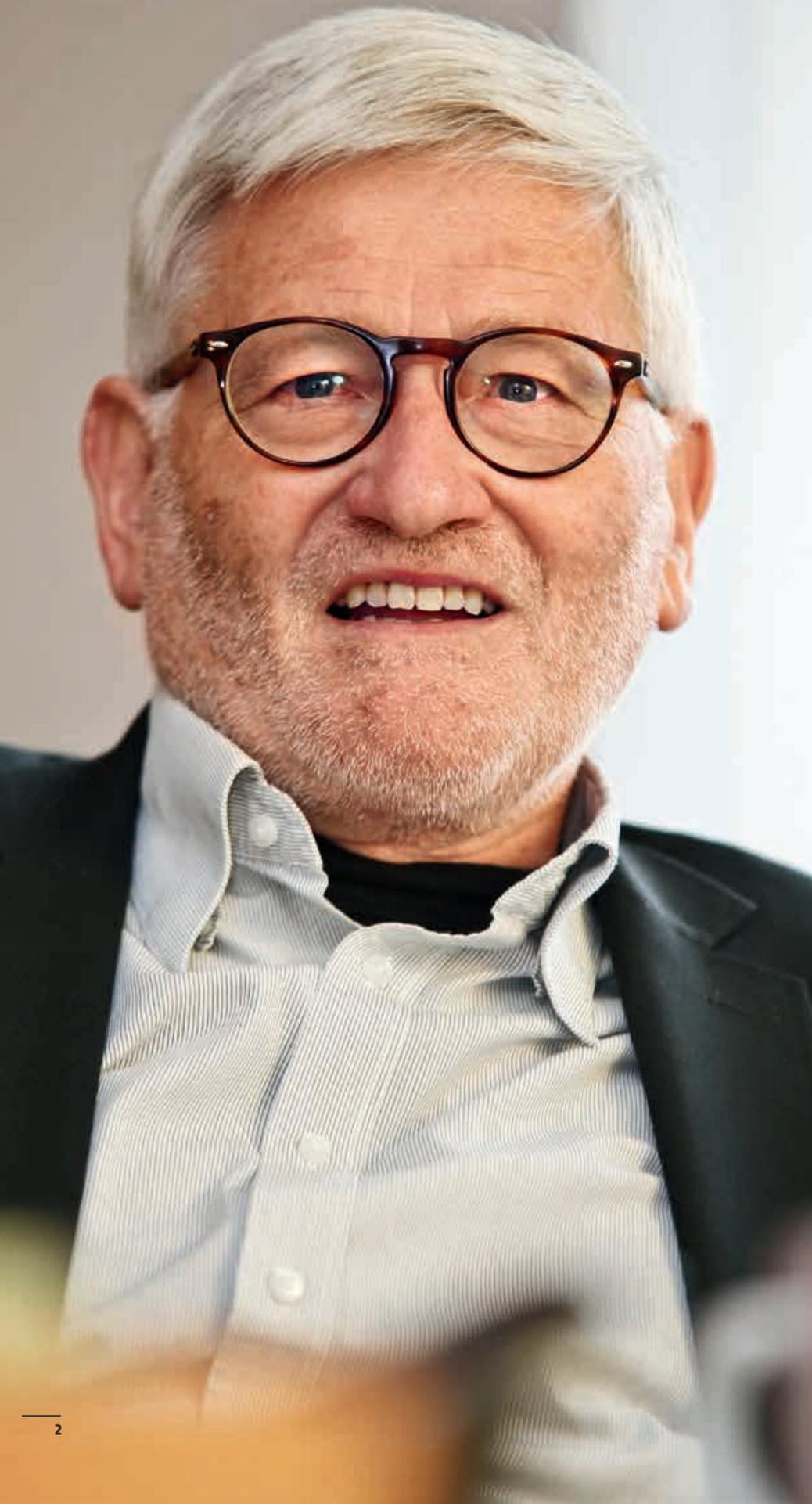




Bezirkskonferenz 2016 in Stadtbergen

# Geschäftsbericht 2012 – 2015



## Münzenrieder: Dafür engagieren wir uns

*„In schwierigen Zeiten ist die AWO besonders gefordert“, sagt Dr. Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums und des Verwaltungsrats der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Bezirksverband Schwaben e.V. Warum, erläutert er in seinem Vorwort.*

Ich will etwas bewegen. Deshalb engagiere ich mich bei der AWO. Denn hier kann ich auch etwas bewegen. So wie ich denken viele unserer ehren- und hauptamtlich Tätigen. Wir haben dafür die besten Voraussetzungen:

– Dank unserer soliden Finanzlage können wir Altenheime, Fachkliniken und Kindertageseinrichtungen betreiben und sie auch regelmäßig modernisieren. Dazu kommen Beratungsstellen, die für die Betroffenen eine große Bedeutung haben. Deshalb halten wir daran auch fest, selbst wenn sie sich nicht refinanzieren lassen.

– Wir beschäftigen Mitarbeiter, für die die AWO weit mehr als „nur“ ein Arbeitsplatz ist, sondern auch ein Stück Heimat.

– Und wir können auf viele Mitglieder und ehrenamtlich Tätige zählen, die in ihren Ortsvereinen und Kreisverbänden ganz nah an den Sorgen und Nöten der Menschen sind.

Das alles zeichnet die AWO aus. Und auf das alles können wir stolz sein.

In unserem Geschäftsbericht kann man sich ein fundiertes Bild davon machen, wo sich die AWO überall engagiert. Wir haben die Broschüre optisch und inhaltlich gründlich überarbeitet. Mir gefällt sie sehr gut. Ich würde mich freuen, wenn das neue Konzept und Erscheinungsbild auf allgemeine Zustimmung stoßen.

Der Geschäftsbericht erscheint zur Bezirkskonferenz im Frühjahr 2016. Wir beleuchten darin insbesondere den Zeitraum von 2012 bis 2015. Damit wollen wir unseren rund 10.000 Mitgliedern, die ja im übertragenen Sinn die Eigentümer sind, Rechenschaft ablegen. Und wir wollen dokumentieren, dass wir unser Motto „AWO macht Sinn“ mit Leben und Inhalt füllen.

Liebe Leser, liebe Mitglieder, gestatten Sie mir noch einen Blick in die Zukunft: In den nächsten Jahren wird die Integration der Flüchtlinge die große gesellschaftliche Aufgabe darstellen, ohne dass anderes hierdurch vernachlässigt werden darf. Hier sind wir als AWO besonders gefordert. Denn Hilfesuchende Menschen haben einen Anspruch darauf, bei uns menschenwürdig aufgenommen und untergebracht zu werden. Umso mehr freut es mich, dass sich Kreisverbände und Ortsvereine in ganz Schwaben für Flüchtlinge engagieren. Dafür danke ich herzlichst.

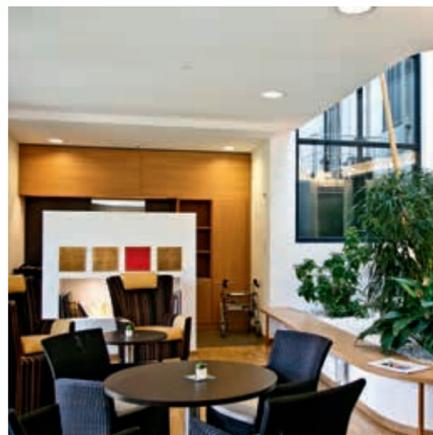
Lassen Sie uns weiterhin gemeinsam daran arbeiten, dass die Gesellschaft ein Stück sozialer wird.

Herzlichst

**Dr. Heinz Münzenrieder**

Vorsitzender des Präsidiums und des Verwaltungsrats der Arbeiterwohlfahrt (AWO), Bezirksverband Schwaben e.V.

*Dr. Heinz Münzenrieder leitet seit über 30 Jahren den Bezirksverband der AWO Schwaben.*



## BLICKPUNKT

- 2-3 Editorial
- 4-5 Inhaltsverzeichnis
- 6-7 Umfrage: Macht AWO Sinn?
- 8 Gedenkfeier Clemens Högg
- 9 Neuer Vorstand
- 10 Kinderhilfsfonds aufgelegt
- 11 Königsbrunn steigert Mitgliederzahlen
- 12-13 News: Engagementpreis, Bundesparteitag, Eberhard Gulde
- 14 AWO-Aktionswoche
- 15 Tag des Ehrenamts
- 16-17 Flüchtlingshilfe: So engagiert sich Altenstadt
- 18-19 Reportage: Ein Tag in der AWO-Zentrale

## ALTENHILFE

- 20-21 Modellprojekt in Weißenhorn
- 22 Es geht auch ohne Fixierungen
- 23 Drei neue Seniorenheime eröffnet
- 24-25 News: Belegung, Umsatz, MDK-Noten

## KINDER, JUGEND UND FAMILIE

- 26 Offene Konzepte setzen sich durch
- 27 Philomena Grimm im Interview
- 28 Jubiläum fürs Haus der Familie
- 29 Partizipation, Kinderkrippen
- 30-31 News: Inklusion, Kinderkrippen, Familienfreundlichkeit

## BEHINDERTENHILFE UND INKLUSION

- 32-33 Partnerklasse: So klappt Inklusion

## GESUNDHEITSHILFE

- 34-36 Alkoholsucht: Raus aus dem Teufelskreis
- 37 25 Jahre AWO-Zentrum für Aidsarbeit
- 38-39 News: Basale Stimulation, Suchtberatung, Tierschutzverein

## FORT- UND WEITERBILDUNG

- 40 Scheffau: Fortbildung mit Weitblick
- 41 News: Sprachurlaub, geförderte Weiterbildung

## VERBANDS- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

- 42 Landessammlung: Sammler mit Leidenschaft
- 43 Sozialkonferenz: Gefragtes Forum
- 44 Kampagne: Vereint gegen Rassismus
- 45-47 News: Mitgliederzahl, Landessammlungen, Verbandsarbeit, Chronik im Internet, Rechtsberatung

## PERSONAL UND FINANZEN

- 48-50 Dieter Egger: Darauf können wir stolz sein
- 51 Beschäftigtenzahl konstant, Fluktuation gering
- 52-53 Starker Verband, solide Finanzen

## BAU- UND INSTANDHALTUNG

- 54-57 Investitionen im Überblick

## AUSBLICK

- 58-59 Umfrage: „Weiter Herz zeigen!“
- 60 Gremien, Impressum
- 61 Die Einrichtungen der AWO Schwaben

# Macht AWO wirklich Sinn?



## Über Konfessionen und Parteien hinweg

*Ehrentraud Hölzle, Vorsitzende des Ortsvereins Marktoberdorf:*

*Der Slogan klingt gut und prägnant ist er auch: AWO macht Sinn. Doch trifft er auch zu? Lohnt es sich, bei der AWO zu sein? Das wollten wir von Beschäftigten und von ehrenamtlich Tätigen in der Umfrage wissen.*

Ich bin jetzt seit über elf Jahren bei der AWO ehrenamtlich aktiv. Ich wollte die Arbeit meines Mannes weiterführen, als er gesundheitsbedingt kürzertreten musste. Mir ist ganz wichtig, dass wir über Konfessionen und Parteien hinweg jeden ansprechen. Bei uns steht der Mensch im Mittelpunkt. Hier kommen ganz unterschiedliche Leute zusammen, das bereichert einen. Dienstags trifft sich unser Seniorenclub. Dafür organisiere ich zum Beispiel Vorträge. Am Mittwoch leite ich die Validationsgruppe, ein vorbeugendes Angebot gegen Demenz. Ich finde es wichtig, dass man sich um die Senioren kümmert. Für die Validationsgruppe, die ich vor über zehn Jahren gegründet habe, wurde ich mit der Hans-Weinberger-Urkunde geehrt.



## Das ist wirklich eine nette Runde

*Uschi Gauss, Mitglied im Ortsverein Neu-Ulm:*

Vor neun Jahren wurde ich angesprochen, ob ich nicht ins Altenheim mitkommen möchte, um mit anderen zu basteln. So bin ich dazugekommen. AWO-Mitglied war ich ja schon, und das Heim liegt in der Nähe, das ist ganz praktisch. Ich bastle selber sehr gern, mir macht das Spaß. Das habe ich früher auch mit meinen Kindern zusammen gemacht. Jetzt helfe ich der Ergotherapeutin im AWO-Seniorenzentrum beim kreativen Handarbeiten. Heute haben wir gewebt. Da entstehen schöne Dinge. Unser Frauenkreis ist wirklich eine nette Runde. Wir helfen im Heim bei Festen mit, holen die Bewohner von ihren Zimmern und begleiten sie. Früher waren meine Kinder mit der AWO schon auf der Kindererholung in Brixen. Mit dem Ortsverein machen wir schöne Reisen, zum Beispiel nach Abano in Italien. Da helfe ich auch mit.



## Damit kann ich mich identifizieren

*Thomas Höret, Mitarbeiter der AWO Schwaben in Stadtbergen:*

Ich habe Kaufmann im Gesundheitswesen gelernt und arbeite beim Bezirksverband in der Abteilung Controlling/Pflegesatz. Mir waren ein großer Arbeitgeber und ein sicherer Arbeitsplatz wichtig. Inzwischen bin ich AWO-Mitglied. Ich stehe dazu. Mit der AWO kann ich mich identifizieren, auch mit der politischen Richtung. Mein Aufgabenbereich macht mir Spaß. Ich rechne die Pflegesätze aus und bin auch bei den Verhandlungen mit dabei. Bei Pflegesätzen gibt es jedes Jahr wieder Änderungen, da wird es nie langweilig.



## Eingestellt wird nur nach Qualifikation

*Stefan Hintermayr, Heimleiter in Augsburg-Herrnbach und Friedberg:*

Die AWO macht für mich Sinn, weil ich hier Vorstellungsgespräche führen kann, bei denen die Herkunft, die Rasse und die Lebensumstände keine Rolle spielen. Ich kann nur aufgrund der Qualifikation einstellen. Das ist schon ein wichtiges Kriterium. Ich war nämlich früher bei einem Träger, bei dem es sehr wohl eine Rolle spielt, ob man schon einmal verheiratet war. Vielleicht sind das, neben der tariflichen Bezahlung, Gründe, warum wir noch nicht so große Probleme haben, Fachkräfte zu finden. Beim Augsburger Friedensfest war ich übrigens auf einer Anti-Nazi-Demo. Wen habe ich da zufällig getroffen? Unseren Präsidiumsvorsitzenden Dr. Münzenrieder. Das fand ich schon toll. Das verbindet. Und noch ein Beispiel: Mein Pflegedienstleiter bat mich kürzlich, ob er heute pünktlich gehen dürfe. Später erfuhr ich, dass er in seiner Freizeit Flüchtlinge angeleitet hat, wie sie vor ihrem Asylbewerberheim Tomaten anbauen können. Bei der AWO wird so viel ehrenamtlich geleistet, ohne es zur Schau zu stellen. Das ist schon bemerkenswert, oder?

# Clemens Högg zu Ehren

*Ehre, wem Ehre gebührt: In einer großen Feierstunde wurde Clemens Högg, dem Gründer der Augsburger und schwäbischen Arbeiterwohlfahrt, gedacht. Sein grausamer Tod ist Mahnung und Verpflichtung zugleich.*

Nicht einmal eine menschenwürdige letzte Ruhestätte blieb ihm vergönnt: Clemens Högg ist noch in den letzten Kriegstagen des Jahres 1945 im KZ Bergen-Belsen ermordet worden. Zusammen mit 7.000 weiteren kranken und erschöpften Häftlingen des wegen der nahenden Front aufgelösten KZ Oranienburg-Sachsenhausen erfolgte die Evakuierung in Viehwaggons.

Seine Spur verliert sich im Grauen der letzten Tage des NS-Regimes: Irgendwo in der Heide um Bergen-Belsen wird er begraben sein. Die Erniedrigung des Clemens Högg nahm damit auch posthum kein Ende. Nach der Befreiung des KZ Bergen-Belsen durch die Engländer wird sein Todesdatum von Amts wegen auf den 11. März 1945 festgesetzt.

Bergen-Belsen war für ihn der schreckliche Endpunkt einer Topografie des Terrors: Seine Leidenszeit beginnt im KZ Dachau, ehe er ins Konzentrationslager Oranienburg-Sachsenhausen deportiert wurde. Dort erfuhr er eine

„Sonderbehandlung“, bei der er fast erblindete und die zur Beinamputation führte. Warum musste Clemens Högg diesen Leidensweg auf sich nehmen?

Högg, der 1880 im württembergischen Wurzach auf die Welt kam, war damals der bedeutendste Sozialdemokrat in ganz Schwaben und deshalb besonders dem Hass der Nationalsozialisten ausgesetzt. Als Vorsitzender der SPD in Schwaben war der gelernte Schmied außerdem Gründungsinitiator der schwäbischen und der Augsburger Arbeiterwohlfahrt.

## Schwierige Zeiten

Zunächst wirkte er in Neu-Ulm, wo er in schwierigen Zeiten das Bürgermeisteramt ausübte und ebenfalls die AWO gründete. Beruflich zur Augsburger MAN wechselnd, engagierte er sich in Neu-Ulm und in Augsburg. Bis 1933 wird er dann Mitglied des Bayerischen Landtags und des Augsburger Stadtrats.

Mit eigenen Mitteln erwarb er im Staudenort Mickhausen (Landkreis Augsburg) ein Anwesen, in dem sich bedürftige Augsburger Kinder erholen konnten.

Dies war den NS-Gewaltigen ein Dorn im Auge: Das Heim wurde enteignet. Hierdurch wird gleichsam der Anfang vom schlimmen Ende symbolisiert: Der Missachtung fremden Besitzes folgte bald die Vernichtung von Menschen, die nicht ins Weltbild des Regimes passten. Und auch der Schwabe Clemens Högg muss so sein Leben für ein besseres Deutschland lassen.

In einer gemeinsamen Feierstunde gedachten die schwäbische und die Augsburger AWO sowie die Städte Augsburg und Neu-Ulm zusammen mit 400 Gästen dem 70. Todestag Höggs im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses. Sein grausamer Tod soll Mahnung sein, für Frieden und Gerechtigkeit sowie konsequent gegen den alltäglichen Rassismus in unserer Gesellschaft einzutreten.

Die neue Verbandsspitze (von links): Dieter Egger, Marion Leichtle-Werner, Wolfgang Mayr-Schwarzenbach und Hans Scheiterbauer-Pulkkinen.



## Vorstand steht vor großen Herausforderungen

Die AWO Schwaben wird seit Beginn des Jahres 2015 von einem neuen hauptamtlichen Vorstand geführt. Den Verein und das Unternehmen vertreten nun der Vorstandsvorsitzende Dieter Egger (Vorstand Personal, Alten- und Behindertenhilfe), Marion Leichtle-Werner (Vorstand Finanz- und Bauwesen), Wolfgang Mayr-Schwarzenbach (Vorstand Ehrenamt, Organisation und Gesundheit) sowie Hans Scheiterbauer-Pulkkinen (Vorstand Kinder- und Jugendhilfe).

Alle vier benannten Vorstände begleiten die schwäbische

AWO mit hoher Sach- und Sozialkompetenz schon über viele Jahre. AWO Schwaben-Präsidiumsleiter Dr. Heinz Münzenrieder führte die „Neuen“ in ihr Amt ein: „Wir freuen uns über die einstimmige Berufung des neuen Vorstandsteams durch den Verwaltungsrat, starten gemeinsam durch in eine hoffentlich weiterhin erfolgreiche Zukunft im Sinne hilfebedürftiger Menschen und wünschen alles Gute im neuen Amt.“

Die kommenden Jahre stellen große Anforderungen an die Wohlfahrtsverbände. Ihre

Vorrangstellung im Vereinten Europa nimmt ab, die finanziellen Risiken steigen. Die stationäre Altenpflege als Kerngeschäft der Verbände und insbesondere die Betreuung demenziell erkrankter Menschen müssen solide finanziert sein. Auch mit der Mitgliedergewinnung und der Verbandsarbeit wird sich der neue Vorstand intensiv beschäftigen.

Seit der Einführung des Präsidiumsmodells 2007, das sich bestens bewährt hat, wird die AWO Schwaben von einem hauptamtlichen Vorstand geführt.



400 geladene Gäste gedachten in einer Feierstunde im Goldenen Saal des Augsburger Rathauses Clemens Höggs 70. Todestag.

# Mit dem Kinderhilfsfonds in den Urlaub



Das Wiegen der Ferienkinder war wichtig. Eine Gewichtszunahme dokumentierte den Erfolg der Kindererholung.

Die Betreuer aus Markt-oberdorf hatten tolle Spiele auf Lager.

Sommer, Sonne, Schwimmbad: Die Kinder aus Klosterlechfeld genossen es.

*Ferienzeit – Reisezeit? Von wegen. Immer mehr Familien, Alleinerziehende, Hartz-IV-Empfänger und Flüchtlinge können sich selbst einen Kurzurlaub nicht leisten. Deshalb hat die AWO Schwaben einen Kinderhilfsfonds über 50.000 Euro aufgelegt.*

Mit Geldern aus dem Fonds können die rund 100 Ortsvereine der AWO in ganz Schwaben unbürokratisch Familien finanziell unterstützen, damit sie sich ein paar Tage Urlaub und Erholung leisten können.

„Kinderarmut ist weit verbreitet. Diesem Missstand wollen wir etwas entgegensetzen. Gerade unsere Ortsvereine haben einen guten sozialen Kompass und wissen, wo vor Ort der Schuh drückt“, sagt Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums und des Verwaltungsrats der schwäbischen AWO in Stadtbergen. Der Kinderhilfsfonds wird just zu einem Jubiläum aufgelegt: 1965, also vor genau 50 Jahren, hatte die schwäbische AWO ihre Kindererholung in Südtirol gestartet.

## 50 Jahre Kindererholung

Die AWO-Sommerferien-Kindererholung in Südtirol war damals das wohl größte Kindersozialwerk Schwabens. In den 70er Jahren waren manchmal 3.000 AWO-Kinder aus Schwaben pro Jahr im Pustertal (Südtirol). Das Örtchen Spinges bei Mühlbach wurde sogar als „Schwabenkinderdorf“ bezeichnet.

Als 1979 der Kaufbeurer AWO-Kreisvorsitzende Walter Zimmermann (er verantwortete die Kindererholung für den AWO-Bezirksvorstand) verstarb, stand in der Südtiroler Zeitung „Dolomiten“: „Ein Brotvater Südtirols ist von uns gegangen.“ Hintergrund: Die Kindererholung sicherte den damals noch meist ärmlichen Bergbauern ein willkommenes Zusatzeinkommen.

Bezahlt wurde nach Abschluss in bar. Hierzu fuhren die AWO-Verantwortlichen mit zwei Koffern voll Geld meist zur Kandelburg in Mühlbach (dort befand sich den ganzen Sommer über ein AWO-Büro) und zahlten die Gastgeberfamilien aus. Die Kinder wurden bei Beginn und am Ende der Ferien unter ärztlicher Aufsicht gewogen. Eine Gewichtszunahme dokumentierte den Erfolg der Kindererholung.

Zwischenzeitlich organisieren die AWO Schwaben bzw. deren Kreis- und Ortsverbände nicht mehr so viele, aber dennoch beliebte Kindererholungsmaßnahmen. Manchmal schließt die AZ-Kartei der Not Finanzierungslücken. Der neue Kinderhilfsfonds der AWO Schwaben soll die Erholungsmöglichkeiten für Kinder, die es nötig haben, verbessern.

*In der Weihnachtszeit kommen die Kindergartenkinder zum Plätzchenbacken ins Seniorenheim. Der Ortsvereinsvorsitzende Otto Müller ist bei Aktionen der AWO-Familie auch mit dabei.*



# Gemeinsam zum Erfolg

*Seit 2011 hat der AWO-Ortsverein Königsbrunn seine Mitgliederzahl nahezu verdoppelt. Dahinter stecken viel Engagement, ein motiviertes Team und ein Konzept. Zur Nachahmung empfohlen.*

„Mensch, Otto, wie machst du das?“, wird Otto Müller, der Vorsitzende des Königsbrunner Ortsvereins im Landkreis Augsburg, oft gefragt. So konnte er gegen den allgemeinen Trend die Zahl der Mitglieder von 140 (2011) auf 270 (Anfang 2016) steigern. Das Erfolgsrezept: viele Aktionen, eine enge Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen sowie eine gute Öffentlichkeitsarbeit. „Dadurch haben wir die AWO wieder verstärkt ins Bewusstsein der Bürger gebracht“, glaubt Müller.

Sich regen bringt Segen. So beteiligt sich der Ortsverein beim Markt der Vereine in

Königsbrunn, stellt ein Kinderferienprogramm zusammen und legt ein vielfältiges Kursprogramm für Erwachsene auf: vom Englischunterricht bis zum orientalischen Bauchtanz. Der Ortsverein, die Kindertagesstätte, das Seniorenheim und das Betreute Wohnen treten als AWO-Familie auf. Eine Arbeitsgruppe trifft sich regelmäßig und plant gemeinsame Aktionen wie das jährliche Familienfest, das im Sommer im Seniorenheim stattfindet.

Die AWO-Familie wird gelebt, das ganze Jahr über findet ein reger Austausch statt: Vom Betreuten Wohnen

gehen Senioren als Lesepaten in den Kindergarten, die Kinder wiederum besuchen die Senioren im Altenpflegeheim. „Wir profitieren alle von dem Familiengedanken“, bilanziert Otto Müller. Für die beispielhafte Verknüpfung von Haupt- und Ehrenamtlichen erhielt Königsbrunn den erstmals verliehenen Engagementpreis der AWO Schwaben (siehe auch S. 12).

Für Holger Repenning, den Leiter des AWO-Seniorenheims in Königsbrunn, geht es bei der konzertierten Aktion, die sich auch in gemeinsamen Broschüren niederschlägt, um weit mehr als die Mitgliedergewinnung:

„Wir wollen den Leuten schon auch aufzeigen, warum es Sinn macht, sich bei der AWO zu engagieren, sei es als Haupt- oder als Ehrenamtlicher.“ Den zusätzlichen Zeitaufwand für das Engagement in der AWO-Familie nimmt Repenning gerne in Kauf. „Die AWO ist ein Stück Heimat und weit mehr als nur ein Arbeitsplatz für mich.“

Außerdem schaffe die AWO-Familie einen Mehrwert dank der großen Außenwirkung. Eine Folge: Das Heim ist in Königsbrunn bestens verwurzelt, hervorragend ausgelastet und mit 70 (!) ehrenamtlichen Mitarbeitern gesegnet.

## Ausgezeichnete Projekte

12 Personen und Projekte, die für den Engagementpreis nominiert waren, erhielten eine Urkunde:

- Elisabeth Wunderer, langjährige Seniorenclub-Leiterin des AWO-Ortsvereins Bärenkeller und Sprecherin der Seniorenclubs des AWO-Kreisverbands Augsburg-Stadt
- Elisabeth Rieß, Seniorenbetreuung innerhalb des AWO-Ortsvereins Bärenkeller
- Ruth-Ellen und Karl Kaiser unterstützen seit über 30 Jahren den AWO-Ortsverband Herrenbach-Spöckel, auch finanziell. Außerdem förderte das Ehepaar zahlreiche Kinderprojekte der Kissinger AWO.
- Ingrid Prokscha, Seniorencubleiterin beim Ortsverein Augsburg-Lechhausen
- Dieter Thalmaier, Seniorencubleiter beim Ortsverein Augsburg-Lechhausen
- Franziska und Manfred Thiemig vom Ortsverein Aichach besuchten zwölf Jahre lang Senioren zu Geburtstagen und im Krankenstand.
- Sabrina Pohl, Gruppenleiterin bei den traditionellen Stadtranderholungen der AWO Kissing
- Paulus Gruber, Kreisvorsitzender der AWO Dillingen, für seine Verkehrserziehung von Flüchtlingen
- Validationsgruppe OV Marktoberdorf, vor zehn Jahren von der Vorsitzenden Ehrentraud Hölzle gegründet
- Carl Mailänder, Beisitzer im AWO-Vorstand Sonthofen, kümmert sich um die Aufbereitung der Chronik, fungiert als Vereinsfotograf, als Betreuer im AWO-Treff und als Reiseleiter bei den Ausflügen.
- Sigrid Helmer, Vorsitzende der AWO Donauwörth, für ihre langjährige Senioren- und Behindertenarbeit
- Projektgruppe „Leselust statt Lesefrust – Lesen macht Spaß und klug“, initiiert von der Vorsitzenden des AWO-Ortsvereins Füssen-Schwangau, Brigitte Protschka. Seit 2007 gehen täglich zwei Ehrenamtliche in den AWO-Kinderhort in Füssen, um beim Lesen und inzwischen auch Rechnen zu unterstützen.

# Engagementpreis: Zwei Gewinner zur Premiere

Dr. Heinz Münzenrieder (links), der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben, und Prof. Dr. Thomas Beyer (2. von rechts), Vorsitzender der bayerischen AWO, gratulieren Eva Blum, Siegfried Singer und Bakr Ghareeb vom Ortsverein Altenstadt zum Engagementpreis.



Preisträger ist ebenfalls die Königsbrunner AWO-Familie um den Ortsvereinsvorsitzenden Otto Müller und den Heimleiter Holger Repenning (Bildmitte).

2015 verlieh die AWO Schwaben erstmals den Engagementpreis. Die neue Auszeichnung ging an die Ortsvereine Königsbrunn (Landkreis Augsburg) und Altenstadt (Landkreis Neu-Ulm).

„In Königsbrunn wurde die Kluft zwischen Haupt- und Ehrenamt in vorbildlicher Weise überwunden“, lobte Dr. Heinz Münzenrieder, der Vorsitzende des Präsidiums der AWO Schwaben. Die sogenannte AWO-Familie, zu der der Ortsverein, der Kindergarten, das Seniorenheim und das Betreute Wohnen gehören, arbeitet das ganze Jahr über eng zusammen.

Der Ortsverein Altenstadt (Kreis Neu-Ulm) erhielt den Engagementpreis für seine Flüchtlingsarbeit. „Diese Menschen befinden sich in einer Notsituation. Da müssen wir als Arbeiterwohlfahrt Flagge zeigen“, sagte Münzenrieder unter großem Applaus.

Die beiden siegreichen Ortsvereine teilen sich den ersten Preis und das Preisgeld in Höhe von 1.000 Euro. Verliehen wurde die Auszeichnung am Tag des Ehrenamts, zu dem die AWO 2015 nach Augsburg-Göggingen geladen hatte.

Mit dem Fest bedankte sie sich für das herausragende soziale Engagement. 3.000 der 10.000 Mitglieder engagieren sich rund 300.000 Stunden im Jahr ehrenamtlich. Münzenrieder: „Ehrenamtliche Mitarbeiter sind das Rückgrat unserer Gesellschaft und das wertvollste Kapital der AWO.“ Insgesamt 14 Projekte wurden beim Tag des Ehrenamts ausgezeichnet.

## Bundesweit im Gespräch

Gut besucht war der Messestand der AWO auf dem Bundesparteitag der SPD, der im April 2013 in Augsburg stattfand. Dabei wurde die enorme Rolle der AWO als Wohlfahrtsverband gewürdigt. Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft tauschte sich mit Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Vorstandsmitglied der AWO Schwaben, aus. Die AWO Schwaben war nicht nur am Messestand präsent, sondern kümmerte sich fürsorglich um die Kinder der Delegierten, damit auch die Kleinen den Parteitag in bester Erinnerung behielten.



## Mit dem Bike durchs Westallgäu

45 Biker auf 40 Maschinen nahmen an der AWO-Bayern-Motorradtour 2014 teil. Start und Ziel der 230 Kilometer langen Strecke vom Westallgäu über den Bregenzer Wald, Sonthofen, Füssen und Immenstadt war die AWO-Familienferienstätte Scheffau (Landkreis Lindau). Auf der jährlichen Motorradtour können sich ehrenamtlich Tätige und Beschäftigte austauschen. Zudem lernen sie auf der Runde die vielfältige Arbeit der AWO kennen. Wolfgang Mayr-Schwarzenbach, Werner Franke und Michael Ackermann hatten die Tour für die AWO Schwaben organisiert.

## Eberhard Gulde übergibt Amt

33 Jahre hat er sich engagiert und erfolgreich für die AWO Schwaben e.V. eingesetzt und hat ein geordnetes Haus hinterlassen. Zum Jahresende 2014 ist Eberhard Gulde als hauptamtlicher Vorstandsvorsitzender ausgeschieden. Dem Bezirksverband ging er nicht ganz verloren: Für die projektierten bzw. schon abgeschlossenen Baumaßnahmen wie die Neubauten Augsburg-Göggingen, Mertingen und Schwabmünchen unterstützt er weiterhin die Arbeit des neuen Vorstands. Die gesamte schwäbische Arbeiterwohlfahrt dankt ihm herzlich für seinen unermüdlichen Einsatz.





Einen Tag der offenen Tür mit Sommerfest veranstalteten das AWO-Seniorenheim und der Ortsverein Gersthofen. Über die große Resonanz freuten sich (von links) Christa Mair, Verwaltung; Gerd Pecher, 1. Vorsitzender; Helmut Bauer, 2. Vorsitzender; Jutta Landherr, Pflegedienstleiterin, und Heimleiter Markus Schimpel.

## Bei der AWO-Aktionswoche war viel geboten

*Vielfalt wirkt vielfach: Die bundesweite AWO-Aktionswoche im Juni 2015 haben viele Einrichtungen und Gliederungen der AWO Schwaben genutzt. Sie stellten 40 Veranstaltungen auf die Beine. Respekt.*

Das Spektrum reichte vom Tag der offenen Tür bis zum Sommerfest, von der Kulturwoche bis zum Flohmarkt. Gezeigt wurde die ganze Bandbreite des Engagements. Als zentrale Veranstaltung organisierte der Bezirksverband den Tag des Ehrenamts, ein großes Fest zu Ehren seiner freiwilligen Helferinnen und Helfer.

Etwa 300 Gäste feierten bei lockerer Bierzeltstimmung und Dixieland-Jazz der beliebten Lechtown Kneeoilers im Festzelt auf dem Gelände des kurz zuvor eingeweihten Neubaus des AWO-Seniorenheims in Augsburg-Göggingen. Ganz im Sinne der Aktionswoche wurde kräftig die Werbetrommel für die Arbeiterwohlfahrt gerührt: Jeder Gast erhielt zum Abschluss eine Tasche mit AWO-Artikeln, bevor er als AWO-Botschafter in seine Region entsandt wurde.



300 Gäste feierten bei Dixieland-Musik im Bierzelt in Augsburg-Göggingen.



Beim Straßenfest der AWO in Kissing freuten sich die Gäste über die Lieder und Tänze des Kindergartens Kunterbunt.



„Wir sind seit 1919 ein Verband von Menschen, die anderen helfen wollen. Ehrenamtlicher Einsatz gehörte von Anfang an dazu und das soll auch so bleiben“, sagte AWO-Landeschef Prof. Dr. Thomas Beyer beim Tag des Ehrenamts 2015 in Augsburg-Göggingen.

In Immenstadt überreichte Dr. Heinz Münzenrieder (links) Seban Dönhuber die Goldene Verdienstspange der AWO Schwaben.



## Ein Dank an die vielen Helfer

„Wer Anerkennung mehr, ist wert, dass man ihn ehrt.“ Das gilt auch für die 3.000 Helferinnen und Helfer der AWO Schwaben, die sich rund 300.000 Stunden im Jahr unentgeltlich engagieren. Der Tag des Ehrenamts ist ihnen gewidmet.

Mit dem Tag des Ehrenamts, der seit seiner Einführung 2010 etwa alle zwei Jahre stattfindet, sagt die AWO Danke. An der Feier, für die ein schön geschmücktes Festzelt aufgebaut wird, nehmen rund 200 sozial Engagierte aus ganz Schwaben teil. Dazu gesellen sich neben den „Chefs der schwäbischen und bayerischen Arbeiterwohlfahrt“, Dr. Heinz Münzenrieder und Prof. Dr. Thomas Beyer, und den Vorstandsmitgliedern der AWO Schwaben auch die örtlichen Spitzenpolitiker. Gern gesehener Gast ist der Ehrenvorsitzende der bayerischen AWO, Altlandrat Seban Dönhuber.

„Unser Verband weiß am besten, was ehrenamtliche Arbeit bedeutet. Eure Leistungen für Einsame, Schwache und Kranke, Ältere und Behinderte sind unbezahlbar. Ihr seid unentbehrlich, um das Los derjenigen zu erleichtern, die im Schatten stehen“, sagte Dönhuber bei der Veranstaltung in Immenstadt (Landkreis Oberallgäu) im Jahr 2013.

Daran schloss sich 2015 der Tag des Ehrenamts in Augsburg-Göggingen an, der zugleich in Schwaben die zentrale Veranstaltung innerhalb der bundesweiten AWO-Aktionswoche (13. – 21. Juni 2015) bildete. Erstmals wurde dort auch der Engagementpreis der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt verliehen.

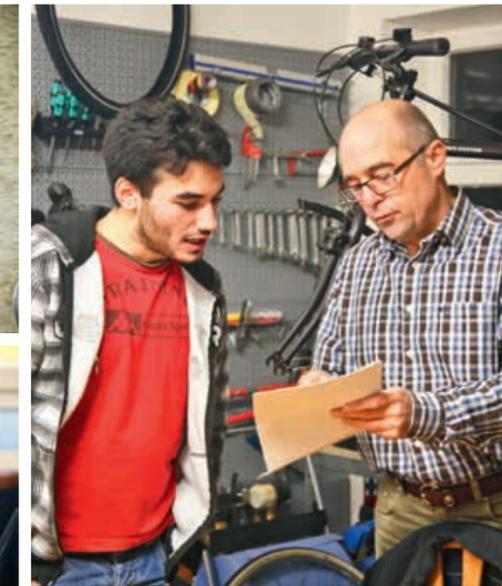
Prächtige Stimmung bei der großen Feier im Augsburger Stadtteil Göggingen.



Ein Vorhang trennt die Fahrradwerkstatt vom Gemeinschaftsraum.



In einer ehemaligen Kantine findet der Deutschunterricht statt (oben).



Siegfried Singer übersetzt Flüchtlingen wichtige Dokumente.

## Asyl: AWO packt an

Zum Jahresende 2015 waren im Regierungsbezirk Schwaben etwa 23.000 Asylbewerber registriert. Hier ist die AWO gefordert.

Wer Hilfe benötigt, hat einen Anspruch darauf, menschenwürdig aufgenommen und untergebracht zu werden. Die Kreisverbände und Ortsvereine der AWO in Schwaben engagieren sich nach Kräften überwiegend ehrenamtlich für Asylsuchende. Professionelle Angebote und Betreuungsmöglichkeiten für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Kinder und Jugendliche, die ohne sorgeberechtigte Begleitung nach Deutschland kommen) hat die AWO Schwaben in ihrem Sozialzentrum Neuburg/Donau sowie die AWO Augsburg in Häusern in Augsburg, Thannhausen und Neu-Ulm geschaffen.

Alle Einrichtungen der AWO Schwaben bieten Betreuungs- und Ausbildungsangebote für Asylbewerber und deren Kinder. Der 2015 geschaffene Hilfsfonds über 50.000 Euro wurde zum Zwecke der Betreuung und Versorgung von Flüchtlingskindern erweitert.

Modellhaft soll am Standort Schwabmünchen im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus ein generationenübergreifendes Wohnprojekt initiiert werden, das sich auch an Flüchtlingsfamilien richtet.

# Aus Flüchtlingen wurden Freunde

*Wenn die Not groß ist, ist die AWO nicht weit. So wie in Altenstadt im Landkreis Neu-Ulm. Hier kümmert sich der Ortsverein mit einem 20-köpfigen Team um die Flüchtlinge – ehrenamtlich und rund um die Uhr.*

Bakr Ghareeb betrieb in Syrien eine große Hühnerfarm. Als sein Betrieb zerbombt wurde, floh der studierte Agrarfachmann. Gelandet ist er in Altenstadt. „Wenn ich meine Lage mit all meinen syrischen Freunden in Deutschland vergleiche, dann habe ich es am besten erwischt. So herzlich wie ich wurde keiner aufgenommen.“ Ein Lob, das sich der AWO-Ortsverein redlich verdient hat – wie den Engagementpreis (siehe S. 12).

Seit Anfang des Jahres 2015 kümmert sich die Altenstädter AWO um die Flüchtlinge, die von heute auf morgen im Ort eintrafen. In dieser Situation war schnelle Hilfe gefragt – die AWO hat sie geleistet und Flagge gezeigt, bevor Fremdenfeindlichkeit aufkom-

men konnte. Denn Altenstadt hat einen der höchsten Anteile an Asylbewerbern weit und breit. „Für mich zählt nur der Mensch, nicht die Herkunft“, sagt Tobias Steidle, zweiter Vorsitzender des Ortsvereins und Sprecher des inzwischen gebildeten Asylbeirats.

## „Einsam gefühlt“

Eva Blum, die als Kind ohne Deutschkenntnisse von Rumänien nach Deutschland kam, ist neben Steidle die treibende Kraft der lokalen Flüchtlingshilfe. „Als Spätaussiedlerin habe ich Ähnliches durchgemacht. Ich habe mich einsam gefühlt und anfangs nur schwer Freunde gefunden. Keiner war da, der uns helfen konnte.“ Dieses Gefühl will Eva Blum den Flüchtlingen, die so viel durchgemacht haben, ersparen.

Eva Blum und Tobias Steidle sind die Hauptverantwortlichen der Flüchtlingshilfe in Altenstadt.

Dafür opfert sie ihren Urlaub, steht Tag und Nacht im Notfall zur Verfügung – ein Anruf auf dem Handy genügt. So konnte Eva Blum bereits ein Leben retten. Flüchtlinge kommen mit schweren Verletzungen an, mitunter stecken noch Bombensplitter und Schrotkugeln im Kopf. Die Kinder wachen nachts, von Alpträumen geplagt, schreiend auf.

Der ganze Ortsverein sieht in der Flüchtlingshilfe eine große gemeinsame Aufgabe. „Wir sind zusammengerückt“, berichtet der AWO-Ortsvereinsvorsitzende Siegfried Singer, der die Flüchtlinge bei der Bewältigung der Bürokratie unterstützt – vom Schreiben fürs Landratsamt bis zur Übersetzung wichtiger Dokumente.

Singers Frau Doris und Petra Junginger haben die Kleiderkammer mit aufgebaut, bei der Flüchtlinge und sozial Schwache extrem günstig gespendete Kleidung, Spielsachen und Haushaltsgeräte kaufen können. Der Helferkreis, zu dem rund 40 Personen gehören, hat viel erreicht. In einer ehemaligen Betriebskantine organisiert die AWO regelmäßigen Deutschunterricht.

Hinter einem Asylbewerberheim haben sich die Flüchtlinge in Eigenregie in einer ehemaligen Lederwerkstatt einen Gemeinschaftsraum mit Fahrradwerkstatt eingerichtet. Hier treffen sie sich, reden, rauchen Wasserpfeife und schauen fern. Daneben richten sie Räder her, bei denen es sich um Spenden oder Fundsachen handelt. Gegen Kautions werden sie an Flüchtlinge abgegeben.

Die rund 90 Asylbewerber aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und Schwarzafrika sind in Altenstadt heimisch geworden, gehen ins Fußballtraining, helfen von sich aus beim Aufbau des AWO-Stands auf dem Weihnachtsmarkt und übernehmen gemeinnützige Aufgaben in der Gemeinde. Auf die Entlohnung der 1-Euro-Jobs verzichten viele – als Zeichen der Dankbarkeit.

Eva Blum war kürzlich mit ihrem Mann und ihrer Tochter bei einer Flüchtlingsfamilie mit drei Kindern zum Essen eingeladen. Eines der Kinder will bald aufs Gymnasium wechseln. Bakr Ghareeb wollte unbedingt AWO-Mitglied werden, obwohl er sich den Jahresbeitrag mühsam ansparen muss. „Ich will hier bleiben.“ Fremde wurden zu Freunden.



# „Als würden Sie mit 700 Bällen jonglieren“

Die AWO Schwaben unterhält ein dichtes Netz an Einrichtungen, Ortsvereinen und Kreisverbänden in ganz Schwaben. Alle Drähte laufen in der Zentrale in Stadtbergen zusammen. Wie sieht ihr Alltag aus? Ein Tag vor Ort.



Ein unspektakulärer Längsbau, umgeben von einer Schule und Wohnhäusern. Früher war dort die hauswirtschaftliche Schule, die erste Einrichtung der AWO Schwaben, untergebracht.

Wer in die Zentrale will, muss an Gertrud Splittegarb vorbei. Es ist draußen noch dunkel, als sie per Knopfdruck die Tür öffnet. Die meisten kennen sie vom Telefon. Wer 0821/43001-0 anruft, landet seit über 15 Jahren bei ihr: „AWO Schwaben, Splittegarb.“

8.45 Uhr kommt die Post in gelben Kisten, an die 200 Briefe. Als es noch keine E-Mails gab, waren es weit mehr. Gertrud Splittegarb verteilt die Briefe auf die einzelnen Postfächer.

Inhouse-Seminar: Im Sitzungssaal stehen 18 Laptops parat. Der Webdesigner Jens Gottschalk von der Firma Schmid Media erläutert den Verantwortlichen aus den Altenpflegeheimen, wie sie ihre neuen Internetseiten verwalten.

Alle Projekte, Bauvorhaben oder Personalien landen früher oder später auf einem Schreibtisch im Haus. 40 Angestellte in der Zentrale für über 100 Einrichtungen und 2.800 Mitarbeiter: So schlank kann Verwaltung sein.

Vom langen Gang geht es links und rechts in die Büros. Angelika Biehl und drei weitere Kollegen aus dem Kreditorenbüro buchen und prüfen alle laufenden Geschäftsvorfälle.

Sie kontrollieren, ob alle Rechnungen in den richtigen Einrichtungen und auf den richtigen Sachkonten gebucht wurden. Jede Einrichtung hat eine eigene Nummer; die der Altenheime beginnen mit 1, die der Kindergärten mit 2. 2140 steht für die Kita Kaufbeuren-Oberbeuren, 1125 fürs Seniorenheim in Augsburg-Göggingen. Vom Fußboden bis zur Decke: Ordner über Ordner, so weit das Auge reicht.

Ein paar Zimmer weiter kontrolliert Peter Spindler, Leiter Rechnungswesen, an seinem Stehtisch die Inventarlisten der Einrichtungen. Ein Pflegebett zu viel – die Inventarliste stimmt mit der tatsächlichen Bettenzahl nicht überein. Der Teufel steckt im Detail. Verträge vorbereiten, Rechnungen überprüfen, Verwendungsnachweise erstellen, fehlende Unterschriften einholen: „Wir haben 700 Vorgänge gleichzeitig am Laufen. Das ist, als würden Sie mit Hunderten von Bällen jonglieren.“

Zumeist Stille, nur vereinzelt sind Personen auf dem Gang zu sehen. Auch die kleine Küche mit Kaffeeautomat ist meist verwaist. Jeder arbeitet in seinem Büro vorm PC und mit Aktenordnern.

„Die Zinsen sind niedrig. Wir können derzeit viel leichter etwas auf die Beine stellen“, sagt Finanz- und Bauvorstand Marion Leichtle-Werner. Auf ihrem Schreibtisch stapeln sich Mappen. Grundstückskauf für eine betreute Wohnanlage in Mertingen, Kalkulation der Investitionskosten für den Heimneubau in Schwabmünchen, Umstellung der Verträge der Bewohner des Seniorenheims Neuburg, das in den Bezirksverband überführt wird.

560 Rechnungen überweist die Zentrale pro Woche online, rund 300.000 Euro. Montags werden die Kontoauszüge der Altenheime, am Dienstag die der Kindergärten und am Mittwoch der Rest überprüft. Alles ist geplant. Verwaltung duldet keine Zufälle.



„Ach Gott, der Ärmste“, sagt Anita Effenberger, die Sekretärin des Präsidiums und des Vorstands. Strafzettel erkennt sie schon von Weitem. Drängelerei. Betroffen: ein Mitarbeiter aus dem Allgäu. Alle Strafzettel landen in Stadtbergen, da alle Autos auf die Zentrale angemeldet sind.

Daniela Ziegler von der Abteilung Organisation stellt im Lager die Geschenke für eine Feier zusammen. In dem Raum, nicht viel größer als ein Kinderzimmer, stapeln sich Papier, Kugelschreiber und Regenschirme. Jedes Vierteljahr werden hier allein rund 100.000 Blatt Kopierpapier angeliefert.

Die Excel-Tabelle am PC zeigt es an: Der Leasingvertrag für den VW Crafter des AWO-Sozialzentrums Neuburg läuft ab. Dirk Mayershofer, der für den Fuhrpark und den Energieeinkauf zuständig ist, muss sich um Ersatz kümmern. 150 Fahrzeuge, vom Traktor bis zum Kleintransporter. Zusammen legt der AWO-Fuhrpark knapp 4 Mio. Kilometer im Jahr zurück.

4 Mio. Kilometer im Jahr? Rund 100-mal um die Erde! Für die gute Sache ist kein Weg zu weit.

# „Wir betreten Neuland“



Das AWO-Seniorenheim Weißenhorn im Landkreis Neu-Ulm richtet in seinem Ersatzneubau eine Wohngruppe für Palliativpflege ein. Das Konzept ist neu und könnte Schule machen.



Einrichtungsleiterin Heidi Sawitzki (rechts), Finanzvorstand Marion Leichtle-Werner und Volker Fritzer, Referent für Altenhilfe, setzen große Erwartungen in den modellhaften Neubau direkt neben dem AWO-Seniorenheim Weißenhorn.

„Wir sind die Pioniere und schließen eine Versorgungslücke. So eine Konstruktion gibt es noch nicht“, sagt Einrichtungsleiterin Heidi Sawitzki. Von ihr stammt die Idee, für unheilbar kranke und pflegebedürftige Menschen eine Wohngruppe in einem Altenheim einzurichten. Heidi Sawitzki hatte – wie auch andere AWO-Heime – eine steigende Nachfrage nach Plätzen für Palliativpflege registriert.

Schwerstkranke Patienten, die von Krankenhäusern als „austherapiert“ entlassen werden, weil keine Heilung mehr möglich ist, können oft nicht zu Hause weiterversorgt werden. Herkömmliche Altenheime stoßen bei den besonderen Anforderungen einer palliativen (schmerzlindernden) Pflege schnell an ihre Grenzen. Das wird sich in Weißenhorn grundlegend ändern.

Aus der Versorgungslücke entstand eine Idee – und die wird nun zügig umgesetzt. Direkt neben dem Haupthaus, idyllisch am Waldrand gelegen, wird seit Mai 2015 der modellhafte Neubau errichtet. Der rückwärtige Altbau, der den Anforderungen an zeitgemäße Pflege nicht mehr entsprach, wurde abgerissen. Im Herbst 2016 sollen die Wohngruppen für Demenzkranke (16 Plätze im 1. Stock) und für Palliativ- und Schwerstbehindertenpflege (15 Plätze im 2. Stock) fertiggestellt sein.

Rund 5 Mio. Euro investiert die AWO Schwaben in den Pflegepark mit zwei Wohngruppen und einer Küche. Gefördert wird er von der ARD-Fernsehlotterie und vom Landkreis Neu-Ulm. „Ohne die Fördermittel hätten wir uns baulich stark einschränken müssen“, sagt Marion Leichtle-Werner, Vorstand Finanz- und Bauwesen. Die großzügigen Gemeinschaftsbalkone und die hauseigene Küche im Erdgeschoss wären wohl ohne

Zuschüsse nicht finanzierbar gewesen. Im Neubau wird es nur Einzelzimmer geben, die so großzügig geplant sind (17 statt den vorgeschriebenen 14 qm), dass Angehörige dort mit übernachten können.

## Risiko bleibt

Aber auch trotz der Förderung geht die AWO noch ein Risiko ein: „Ob es sich rechnet, wird sich zeigen“, sagt Marion Leichtle-Werner. Denn stationäre Palliativpflege kann derzeit nur nach den üblichen Sätzen von Altenpflegeheimen abgerechnet werden. Dabei ist der Aufwand deutlich höher, nicht nur beim Personal. Bei Palliative Care müssen mehrere Fachleute eng zusammenarbeiten, um den Sterbenden möglichst viel Leid zu ersparen – vom Palliativmediziner bis zum Seelsorger, von der ehrenamtlichen Hospizgruppe bis zu den auf Palliativ Care spezialisierten Pflegekräften.

## Palliative Care

Palliative Care leitet sich vom lateinischen Pallium (Mantel) ab. Palliare bedeutet, jemanden mit dem Mantel bedecken, lindern.

Palliative Care umfasst alle Bereiche der Versorgung und Begleitung unheilbar Kranker und Sterbender. Dazu gehören als tragende Säulen die Palliativmedizin und die Palliativpflege sowie die Hospizarbeit. Sterbenden soll bis zuletzt eine bestmögliche Lebensqualität geboten werden.

Eine Grundhaltung der Palliative Care ist die Akzeptanz der Endlichkeit des Lebens. Daher wird das künstliche Verzögern des Sterbens abgelehnt, ebenso die aktive Sterbehilfe. Palliative Care hat ihren Ursprung in der Hospizbewegung, die in den 1960er Jahren im Vereinigten Königreich von Cicely Saunders begründet wurde.

Die neue Ausrichtung bedeutet auch fürs Personal eine Herausforderung, wird es doch noch direkter und häufiger mit dem Tod konfrontiert werden. „Für Palliativpflege muss sich jeder ganz bewusst selbst entscheiden“, sagt Einrichtungsleiterin Heidi Sawitzki, die ihr Personal verstärkt auf Palliativpflege schulen will.

Das Projekt in Weißenhorn hat für die AWO eine hohe gesellschaftliche Bedeutung: „Mit einer guten Palliativversorgung müssten wir nicht über Sterbehilfe diskutieren“, glaubt Heidi Sawitzki. Volker Fritzer, der Referent für Altenhilfe, ist schon gespannt, wie das Projekt anlaufen wird: „Wir erhalten als Träger viele Anfragen für Palliativversorgung. Der Bedarf ist da.“ Weißenhorn könnte also Schule machen.

# Es geht auch ohne Fixierungen

*Bettgitter? Gurt am Stuhl? Nicht bei der AWO Schwaben. Ihre Heime verzichten – soweit möglich – auf freiheitsentziehende Maßnahmen. So gewinnen die Heimbewohner enorm an Lebensqualität.*

2011 haben die AWO-Heime in der Stadtberger Erklärung beschlossen, freiheitsentziehende Maßnahmen, die einen schwerwiegenden Eingriff in die Freiheit des Einzelnen bedeuten, nur in begründeten Ausnahmefällen anzuwenden. Seitdem sank die Zahl der Fixierungen laut Volker Fritzer, dem Referenten für Altenhilfe, um stolze 60%. Früher war es in der Branche nicht unüblich, dass alte und kranke Menschen, die so unruhig waren, dass sie aus dem Bett, dem Rollstuhl oder dem Sessel zu fallen drohten, fixiert wurden.

„Das Denken hat sich bei der AWO komplett gewandelt. Die Pflegekräfte suchen von sich aus nach Alternativen, um freiheitsentziehende Maßnahmen im Interesse der Bewohner zu vermeiden“, berichtet Robert Müller, Leiter des AWO-Seniorenheims Augsburg-Haunstetten.

Und die Alternativen gibt es: Sie kosten entweder dem Personal mehr Zeit oder dem Träger mehr Geld – beides nimmt die AWO ohne Kompromisse in Kauf. Niederflurbetten, ein Drittel teurer als herkömmliche Pflegebetten, werden auf Knopfdruck bis knapp über den Boden abgesenkt, damit ein Bewohner, wenn er einmal herausfallen sollte, sich nicht verletzen kann. Sturz- und Sensormatten vor dem Bett melden dem Personal sofort, wenn sie der Bewohner berührt.

*Volker Fritzer (links), Sabine Polzer und Robert Müller sind froh, dass in AWO-Heimen grundsätzlich auf Fixierungen verzichtet wird.*

„Wir haben heute eher das Problem, dass Bewohner mit Beschlüssen für unterbringungsähnliche Maßnahmen zu uns kommen, welche wir wiederum aufheben lassen“, berichtet Robert Müller. Es geht schließlich um Menschenwürde und um ein möglichst selbstbestimmtes Leben. Müller: „Ein Gurt muss für einen demenzen Bewohner, der diese Maßnahme gar nicht versteht, total verwirrend und bedrohend wirken.“

## Schnell überzeugt

Der Verzicht auf freiheitsentziehende Maßnahmen wie zum Beispiel eine Sitzhose, die am Stuhl fixiert wird, oder ein Bettgitter erfordert mitunter Aufklärungsarbeit bei Angehörigen der Bewohner. „Manche Angehörige kommen mit sehr hohen Sicherheitsvorstellungen, die sich auch mit Fixierungen nicht erzielen ließen“, weiß Sabine Polzer, Fachberaterin bei der AWO Schwaben. Zudem sind Fixierungen laut Studien ohnehin der falsche Weg, um Stürze zu vermeiden. „Nach einem ausführlichen Gespräch sind die Angehörigen meist sehr schnell von unserem Ansatz überzeugt.“

*Höhenverstellbare Niederflurbetten verhindern, dass sich Bewohner verletzen, wenn sie herausfallen sollten.*

## Stadtberger Erklärung

*2011 haben die Altenpflegeheime der AWO Schwaben die Stadtberger Erklärung unterschrieben. Darin werden freiheitsschränkende Maßnahmen als letztes Mittel bei erheblicher Selbst- und Fremdgefährdung betrachtet. Seitdem orientieren sich die AWO-Pflegekräfte am sogenannten Werdenfölscher Weg. Er wurde vom Amtsgericht Garmisch-Partenkirchen entwickelt, um die Zahl der gerichtlichen Genehmigungen für freiheitsentziehende Maßnahmen zu reduzieren. Nach dem Gesetz müssen Fixierungsmaßnahmen wie Bettgitter oder Gurt am Stuhl in Heimen vom Betreuungsgericht genehmigt werden. Die Richter ziehen für ihre Beurteilung Pflegefachleute hinzu, die als Fürsprecher der Betroffenen fungieren und Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen vorschlagen.*

*Gelungener Neubau, idyllische Außenanlage: das AWO-Seniorenzentrum in Kempten.*



*Die modernen Heime wie hier in Göggingen kommen bei den Bewohnern sehr gut an.*



# Moderne Heime, hohe Lebensqualität

*Was haben die zehn Landkreise und die vier kreisfreien Städte in Schwaben gemeinsam? Die AWO ist überall mit mindestens einem Seniorenheim vertreten. In Augsburg-Göggingen, Kempten und Ichenhausen wurden drei moderne Häuser eingeweiht. Die AWO Schwaben betreibt nunmehr 24 Altenpflegeheime.*



*Freuen sich über das neue Heim in Ichenhausen (sitzend von links): Koordinator für das Bauwesen und damals Vorstandsvorsitzender AWO Schwaben Eberhard Gulde, AWO-KV-Vorsitzender Peter Jendruscik, AWO-OV-Vorsitzender Rudolf Thoma, Gerhard Weiß (Seniorenfachstelle), (stehend von links) Stadtrat Stefan Riederle, Landrat Hubert Hafner, Altenhilferreferent Volker Fritzer, stv. AWO-OV-Vorsitzende Friedl Will, Inge-Ruth Müller (Seniorenfachstelle), Bürgermeister Hans Klement und Architekt Leonhard Höss.*

Klare Formen, ein kraftvolles Farbkonzept und ein familiäres Ambiente zeichnen das neue Seniorenheim Ichenhausen aus. Im Herbst 2012 konnte es bezogen werden. „Picobello, wie ein Hotel“, lobte Landrat Hubert Hafner. Ichenhausens Bürgermeister Hans Klement schätzte die „wunderbar wohnliche Atmosphäre zum Wohlfühlen“.

Das Heim mit 50 Plätzen kostete 5 Mio. Euro. Der Landkreis beteiligte sich mit 500.000 Euro. Mit dem Neubau ist nun auch die „letzte Lücke“ bei den stationären Angeboten für alte Menschen im Landkreis Günzburg geschlossen. Der

Architekt Leonhard Höss hat es entworfen – so wie das Seniorenheim der Arbeiterwohlfahrt in Augsburg-Göggingen.

## „Ein Meisterwerk“

Drei Jahre wurde für 8 Mio. Euro gebaut, im Februar 2015 nahm es seinen Gesamtbetrieb mit 80 Pflegeplätzen auf. Augsburgs Oberbürgermeister Dr. Kurt Gribl gratulierte bei der Einweihungsfeier zu einem solch „freundlichen, menschenwürdigen und richtungsweisenden Haus“. Dieter Egger, Vorstandsvorsitzender der schwäbischen

Arbeiterwohlfahrt, erwies insbesondere allen Bau-fachleuten seinen Respekt. „Ein voll belegtes Haus in Abschnitten abzureißen und neu zu bauen, ist schon ein Meisterwerk.“ Zur Eröffnung spendeten die Stadtparkasse Augsburg 1.500 Euro und die AWO Göggingen 500 Euro für besondere Anschaffungen.

## Gute Kombination

In enger Zusammenarbeit mit der BSG-Allgäu wurde 2013 nach fünfjähriger Bauzeit das neue AWO-Seniorenzentrum in Kempten eingeweiht. Zum 15 Mio. Euro teuren Projekt, bezuschusst von der Stadt

Kempten mit 851.000 Euro, gehören 80 Pflegeplätze im Seniorenheim und 34 Einheiten im Betreuten Wohnen. In seiner Festrede freute sich Eberhard Gulde, Koordinator für das Bauwesen und damals Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben, über die gelungene Verbindung von Pflegeheim und Betreutem Wohnen.

Das Haus berücksichtigt mit seiner sehr offenen Wohnform die Bedürfnisse demenziell erkrankter Menschen. Altersgerechten Wohnraum zu schaffen, sei für die BSG eine der zentralen Aufgaben, sagte Mario Dalla Torre, Vorstand BSG-Allgäu.



# Altenhilfe macht den größten Umsatz

Die Altenhilfe ist der umsatzstärkste Bereich der AWO Schwaben. Die 24 Seniorenheime und vier ambulanten Dienste erwirtschaften zwischen 65 und 70 % des Gesamtertrags.

Um diese Einnahmen dauerhaft zu sichern, sind die Angebote regelmäßig den veränderten Märkten anzupassen. Zuletzt handelte es sich dabei um gesetzliche Anpassungen, wie z. B. das Pflegeeneuausrichtungsgesetz (PNG) und das Pflegestärkungsgesetz (PSG I, PSG II) auf Bundesebene sowie das Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) in Bayern. Hinzu kommen die Engpässe auf dem Arbeitsmarkt.

Eine neue Definition der Pflegebedürftigkeit, Verbesserungen des Angebots für demenziell erkrankte Menschen und die Erhöhung der Pflegebeiträge prägten zuletzt den Bereich Altenhilfe. Der AWO-Bezirksverband Schwaben hat strukturelle Veränderungen und wesentliche Neuerungen in Rekordzeit umgesetzt.

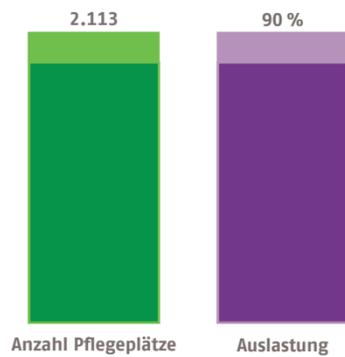
So wurden Betreuungskräfte für Bewohner mit eingeschränkter Alltagskompetenz (PeA) in ganz Schwaben ausgebildet und eingestellt. Als einer der wenigen Träger setzt die AWO in Schwaben in allen Einrichtungen Zusatzpersonal in der Pflege ein – ein Bekenntnis zu möglichst hoher Pflegequalität im Sinne der Heimbewohner.

Eine besondere Herausforderung stellt der Personalmangel dar. Nicht nur Fachpersonal, sondern auch pflegerische Hilfskräfte sind

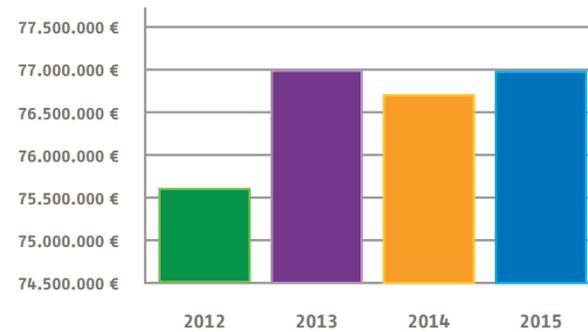
gesucht. Dabei ist es ein großer Vorteil, dass die AWO in Schwaben mit einer soliden Tarifpolitik punkten und den Mitarbeitern zusätzliche soziale Leistungspakete anbieten kann. Außerdem erfreulich: Die Fluktuation in der Belegschaft ist gering.

Um den Bedarf an Fachpersonal besser decken zu können, wurde im Berichtszeitraum die Zahl der Auszubildenden verdoppelt. Zudem beteiligte sich die AWO an der landesweiten Ausbildungskampagne.

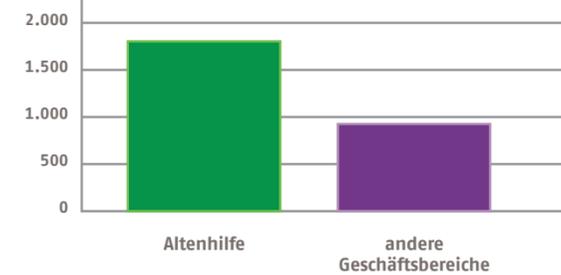
Belegung 2015



Umsatz Altenhilfe



Anteil Altenhilfe am Gesamt-Personal 2015



## Spitzennote für die AWO-Heime

24 Seniorenheime der schwäbischen AWO unterziehen sich dem sogenannten „Pflege-TÜV“. Bei den regelmäßigen Qualitätsüberprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) schneiden die Einrichtungen fast durchgehend hervorragend ab. Mit einer Durchschnittsnote von 1,17 (Stand: 30.11.2015) übertreffen sie sogar den bayerischen Schnitt von 1,3, der sich auf alle Träger bezieht.

Die Leistungen des Pflegepersonals kommen auch in den exzellenten MDK-Noten zum Ausdruck.



# Raum zur Entfaltung

*Um sich frei entfalten zu können, benötigen Kinder viel Raum, Freiraum. Genau deshalb bevorzugt die AWO Schwaben in ihren Kindertageseinrichtungen offene Konzepte. So wie im Haus der Kinder im Kaufbeurer Stadtteil Oberbeuren.*

Hereinspaziert. Sofort fallen die großen und hellen Räume im Haus der Kinder auf. Im Bistro liegen Häppchen und Gemüsesticks auf den Tischen, im Atelier wird gefilzt und in der Lernwerkstatt mit Farben, Wasser und alten Geräten experimentiert. Im Rollenspielraum können sich die Kinder verkleiden und in der Bewegungsbaustelle nach Herzenslust austoben. Um zusätzliche Spielfläche zu schaffen, wurde unter dem Dach extra eine Galerie eingezogen.

„In der Vorschule ist das Spiel das allerwichtigste. Um ihre Fantasie voll entfalten zu können, benötigen Kinder viel Freiraum“, erzählt Gertraud Echter-Burkhardt, die seit 1988 die AWO-Einrichtung (Krippe, Kindergarten und Waldgruppe) mit 110 Kindern leitet. Und diesen Freiraum will sie ihnen geben.

Dazu setzt sie auf ein offenes Konzept ohne spezielle Gruppe und ohne abgeschlossene Gruppenräume. Hatte früher jede Gruppe ihre eigene Malecke, gibt es

nun ein großes Atelier für alle Kinder. Statt in Gruppen ist das Haus der Kinder in Funktions-, Lern- und Erfahrungsräume unterteilt. Womit sie sich beschäftigen, entscheiden die Kinder selbst, so dass sich spontan stets neue Gruppen bilden. Die Erzieher verstehen sich als Begleiter der Kinder und begegnen ihnen auf Augenhöhe.

„Das offene Konzept ist eine Haltung“, meint Gertraud Echter-Burkhardt. Sie basiert auf einer neuen Einstellung zum Kind, dem sehr viel Kompetenz und Entscheidungsbefugnisse eingeräumt werden. Die Gruppen aufzulösen und Trennwände herauszureißen, ist dann eine Folge davon.

„Die Kinder sollen sich selbst entdecken, wertvolle Erfahrungen machen und neugierig bleiben.“ Und wenn nötig, geben die Erzieher ihre Erfahrungen, die sie rein altersbedingt den Kindern voraushaben, weiter. So wie ein Bergführer, der in schwierigem Terrain vorneweg geht.

Die Kinder lernen früh, Entscheidungen zu treffen – eine wichtige Basis, um später ihr Leben selbstbewusst meistern zu können. Genau das ist ein wesentliches Ziel der 38 Kindertagesstätten der schwäbischen AWO. „Deshalb sind wir grundsätzlich für offene Konzepte, wollen sie aber nicht vorschreiben“, sagt Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand Kinder- und Jugendhilfe beim Bezirksverband.

Denn ein offenes Konzept kann nicht verordnet, sondern nur aus Überzeugung gelebt werden. Die Umstellung darf nicht unterschätzt werden: Die Eltern müssen informiert und die Kinder miteinbezogen werden. Das ist ein langwieriger Prozess.

Anfangs hätten sich Eltern durchaus Sorgen gemacht, ob ihr Kind ohne feste Gruppenstruktur in der Menge nicht unterginge, erinnert sich Gertraud Echter-Burkhardt. „Heute nehmen Eltern sogar weitere Wege auf sich, weil sie sich ganz bewusst für unser Konzept entschieden haben.“



## Offenes Konzept

*Während es früher in Kindertageseinrichtungen (Kitas) feste Gruppen mit eigenem Raum und eigenem Personal gab, setzen sich offene Konzepte immer stärker durch. Vorreiter waren Reformpädagogen wie Jean-Jacques Rousseau und Maria Montessori.*

*Beim offenen Konzept gibt es verschiedene Funktionsräume (Kunst, Bewegen, Spielen etc.), die die Kinder entsprechend ihren Interessen und Vorlieben frei wählen und aufsuchen. Den Kindern wird ein hohes Maß an Eigenverantwortung zugeschrieben, sie sollen sich nach ihren Wünschen entfalten und dürfen auch viel selbst bestimmen (Partizipation). Das Personal begleitet und unterstützt sie dabei.*



*Philomena Grimm ist seit über 40 Jahren als Erzieherin bei der AWO tätig.*

## „Der Respekt ist gestiegen“

Seit über 40 Jahren ist Philomena Grimm als Erzieherin bei der AWO tätig. Die Leiterin des Kindergartens und Hortes Pumuckl in Augsburg-Bärenkeller erzählt, wie sich ihr Beruf verändert hat.

### Was hat sich geändert?

Früher hat man uns als Kaffeetanten bezeichnet. Manche dachten wohl, dass wir im Kindergarten Kaffeekränzchen machen. Heute ruft auch mal ein Arzt an und fragt um Rat. Das hätte es früher nicht gegeben. Und auch die Eltern merken spätestens, wenn wir ihnen die Beobachtungsbögen vorstellen, wie gut wir ihre Kinder kennen. Unsere Arbeit wird heute viel mehr geschätzt. Der Respekt hat zugenommen.

### Hat sich Ihre Arbeit stark geändert?

Das ist nicht so leicht zu beantworten. Wir haben früher schon viele Dinge gemacht, die nicht Standard waren, aber es heute sind. Der Bildungsaspekt ist heute in Kitas allgemein sicher höher angesiedelt als vor 20, 30 Jahren. Nur: Wir haben auch damals mit den Kindern schon Experimente mit Wasser und dem Sonnensystem gemacht – nicht weil es ein Bildungsplan vorgeschrieben hätte, sondern weil wir es machen wollten.

### Welche Rolle spielte Schulvorbereitung?

Das Thema Schulvorbereitung spielte schon in meiner Ausbildung eine wichtige Rolle. Wir haben früher zum Beispiel auch schon Sprachförderung gemacht, aber nicht so dokumentiert, wie das heute üblich ist. Zwischenzeitlich war Schulvorbereitung dann völlig out, aktuell ist sie wieder gefragt.

### Haben sich die Kinder verändert?

Ich meine schon. Heute haben mehr Kinder Defizite in der Koordination, manche schon Probleme, mit Messer und Gabel zu essen. Viele haben keine Bilderbücher mehr. Die Kleinsten fragen schon nach Nintendo.

### Bald gehen Sie bei Ihrem ersten und einzigen Arbeitgeber in Rente...

Ich bin ein Kind der AWO. Hier darf man seine Meinung äußern, offen diskutieren. Das finde ich gut. Darum sind auch so viele von uns schon so lange bei der AWO. Erzieherin ist mein Traumjob.

# Alles für die Familie

Das Haus der Familie in Stadtbergen bei Augsburg ist seit bald 30 Jahren eine wichtige Anlaufstelle. Pro Jahr werden etwa 700 Erwachsene und 600 Kinder erreicht. Eine stolze Bilanz. Und ein Grund zum Feiern.

## Haus der Familie

Das Haus der Familie in Stadtbergen bei Augsburg ist die Familienbildungsstätte der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt. Es steht direkt neben der AWO-Zentrale. Das präventive Angebot richtet sich an Familien mit Kindern vom Baby- bis zum Ende des Grundschulalters aus dem Raum Augsburg.

Die Bildungsangebote helfen Eltern bei der Erziehungsfunktion und geben ihnen Orientierung und Sicherheit in ihrer Rolle als Mütter und Väter. Außerdem zeigen sie Eltern und Kindern die Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung auf. Zum Angebot zählen u.a. Vorträge, Kurse, Fort- und Weiterbildungen für Tagesmütter, Kindergeburtstage und Feste für Erwachsene.

[www.awo-haus-der-familie.de](http://www.awo-haus-der-familie.de)



Die Familienbildungsstätte der AWO in Stadtbergen.



Auch Filz-Workshops gibt es im AWO-Haus der Familie in Stadtbergen.



Das Haus der Familie ist für Eltern eine wichtige Plattform, um sich auszutauschen und zu informieren. Die Nachfrage ist groß: Jährlich erscheinen zwei Kursprogramme (Auflage: 8.000) mit etwa 60 Kursen und zwölf festen Gruppen wie PEKiP, Eltern-Kind-Spiel- und Vorkindergartengruppe. Das Haus der Familie unterstützt auch bei der Antragstellung von Mutter-Kind-Kuren und vermittelt erfolgreich in Einrichtungen des Müttergenesungswerks.

Pädagogische Fachkräfte leiten die Kurse und geben fundierte Tipps. Vorträge vertiefen Wissen und stärken Kompetenzen aus den Bereichen Erziehung und Gesundheit. In Belastungssituationen können Beratungsangebote in Anspruch genommen werden: Die Außenstelle der Erziehungsberatung der AWO Augsburg-Stadt und der Beratungsstelle Kontaktpunkt helfen dann weiter.

2012 wurde zusätzlich die Beratungsstelle Kontaktpunkt in Kooperation mit „SOS-Kinderdorf Augsburg – Kinder-, Jugend- und Familienhilfe“ eingerichtet. „Eine tolle Vernetzung mit unserem schon bestehenden breiten Bildungsprogramm“, finden Evelyn Jonschel und Anke Reiser, Leiterinnen. Zuletzt verbuchte die Beratungsstelle jährlich etwa 60 Anfragen schwerpunktmäßig zu Erziehungsschwierigkeiten, Trennung, Scheidung und finanziellen Hilfen.

Trotz möglicher Probleme: Kinder stehen für Lebensfreude. Daher hat die Familienbildungsstätte der AWO Schwaben viele Freizeitangebote und Kreativkurse im Programm. Gemeinsame Erlebnisse stärken Familien, die so wieder Kraft tanken und ihre Beziehungen stärken.

Und noch ein Grund zur Freude: 2012 feierte die Familienbildungsstätte ihr 25-jähriges Bestehen mit Bastelaktionen, Märchenerzählerinnen, Theateraufführungen und Schnitzeljagd. Ein Fest für Groß und Klein, eben die ganze Familie.



## Partizipation

Partizipation in Kindertageseinrichtungen (Kitas) bedeutet, Kinder am Einrichtungsleben zu beteiligen und sie in viele Entscheidungen einzubinden. Die Kinder sind dabei gleichwertige Gesprächspartner, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Die Mitbestimmung der Kinder ist in der UN-Kinderrechtskonvention, im Kinder- und Jugendhilfegesetz und im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz verankert.

# Die Kinderstube der Demokratie

In den 40 Kindertagesstätten der AWO genießen die Kinder viele Rechte. Mitbestimmung wird von klein auf gelebt. So wie im Kinderhaus Sternschnuppe in Kempten.

2013 gab sich das AWO-Kinderhaus Sternschnuppe in Kempten (Allgäu) eine eigene Verfassung. Darin wurden die Mitspracherechte und Pflichten der über 60 Kinder in Krippe, Kindergarten und Hort festgehalten. Nach Bedarf tagen die fünf Kinderkonferenzen der unterschiedlichen Altersgruppen. Im Sternschnuppenrat vertreten je zwei gewählte Vertreter ihre Altersgruppe und die Vorschläge.

Welches Spielzeug wird im Rahmen des Budgets angeschafft? Wird Ostern gefeiert? Und wenn ja: wie? Das entscheidet der Rat der Kinder. „Früher mussten wir Erzieher uns häufig zusammensetzen und eine Menge Gedanken machen. Jetzt planen die Kinder und äußern ihre Wünsche“, berichtet Conny Männel, die Leiterin des AWO-Kinderhauses. Im Winter barfuß durch den Schnee stapfen, den Nikolaus auf dem Spielplatz treffen: Alles Ideen, die von den Kindern kamen – und umgesetzt wurden. So funktioniert Partizipation.

Die Mehrheitsbeschlüsse werden an der Pinnwand ausgehängt. Da ein Gutteil der Sternschnuppe-Kinder weder lesen noch schreiben kann, müssen für die Vorschläge und Beschlüsse auch Symbole entwickelt werden. Ein Dreieck, das auf der Spitze steht, symbolisiert zum Beispiel ein Stück Kuchen, eine Sprechblase mit Noten bedeutet Singen. Strichmännchen mit ausgebreiteten Armen sind Kinder, mit angewinkelten Armen Erwachsene.

## Klare Richtlinien

Trotz aller Mitspracherechte gibt es auch im Kinderhaus Sternschnuppe Vorschriften. So sind laut der Verfassung mit 16 Paragraphen im Gang, auf der Toilette und im Bistro Hausschuhe Pflicht. Oder: Die Kinder können ihre Mahlzeit zwar selbst wählen, müssen sich aber für ein Gericht entscheiden. Conny Männel: „Wir haben schon klare Richtlinien, sonst funktioniert es nicht.“

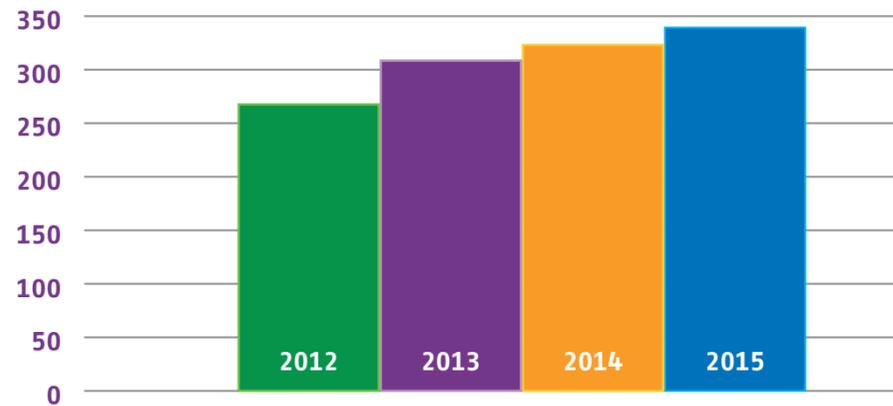
Die AWO Schwaben hat das Mitspracherecht frühzeitig in allen ihren 38 Kindertagesstätten (Kitas) umgesetzt. „Das ist zu einem Alleinstellungsmerkmal geworden“, meint Hans Scheiterbauer-Pulkkinen, Vorstand Kinder- und Jugendhilfe beim Bezirksverband. Die Erzieherinnen der schwäbischen AWO, die speziell auf das Partizipationsmodell geschult wurden, geben einen Teil ihrer „Macht“ ab und begegnen den Kindern auf Augenhöhe. Treffen die Kleinen heikle Entscheidungen, sind die Erzieherinnen unverändert gefordert – Partizipation hin oder her.

Was tun, wenn ein Vierjähriger bei –5°C ohne Mantel im Freien spielen will? „Dann habe ich die pädagogische Aufgabe, eine dialogische Haltung einzunehmen“, meint Conny Männel. Das Ziel: Im Gespräch die Einsicht wecken, dass bei der klirrenden Kälte ein Mantel unverzichtbar ist. „Wenn man die Zeit und die Geduld aufbringt, kommen tolle Dinge heraus.“

# Kinderkrippen deutlich ausgebaut

Nicht zuletzt auch durch das Kinderförderungsgesetz (ab 2008) und den von der Bundesregierung festgesetzten Anspruch auf einen Krippenplatz ab dem 1. Lebensjahr (seit August 2013) hat sich die Zahl der betreuten unter Dreijährigen verdreifacht. Die AWO Schwaben betreut, pflegt und bildet die Jüngsten im Alter ab sechs Wochen in Krippen und Nestgruppen.

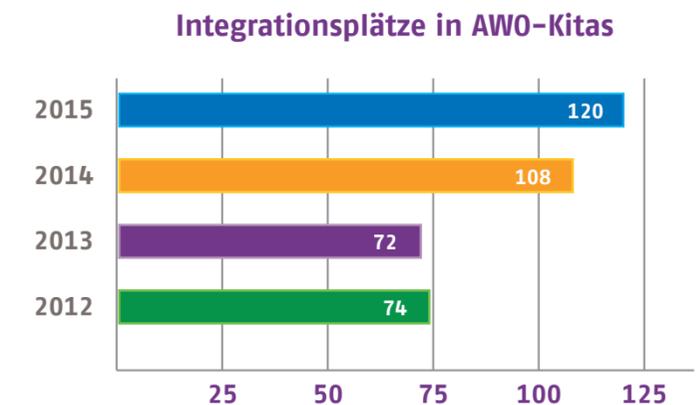
Um die nötigen Betreuungsplätze zu schaffen, wurden bestehende Kindergartengruppen zu Krippengruppen umgewandelt. Durch Neu- und Anbauten an bestehende Kindertageseinrichtungen konnten neue Krippengruppen geschaffen werden. Ein hoher Bedarf an zusätzlichen Fachkräften ist damit entstanden, mit besonderen Anforderungen an die fachliche Qualität für die Betreuung der Jüngsten.



## Effiziente Verwaltung

So sieht schlanke Verwaltung aus: (von links) Sachbearbeiterin Charlotte Hoch, Vorstand Hans Scheiterbauer-Pulkkinen und Silke Scherer, Fachberaterin Kindertageseinrichtungen, betreuen zu dritt 70 Einrichtungen und Dienste der Kinder- und Jugendhilfe. Ein gutes Beispiel für Effizienz.

## Partizipation: Der Schlüssel zur Inklusion



Inklusion ist für den AWO-Bezirksverband Schwaben eine Selbstverständlichkeit – schon vor seinem geschichtlichen Hintergrund, die Situation von benachteiligten Menschen zu verbessern. Mit der Partizipation, die in Kindertagesstätten längst Alltag ist, wird der Grundstein für inklusives Denken und Handeln gelegt. Die Aufnahme von Kindern mit Eingliederungshilfebedarf in den Einrichtungen der AWO Schwaben nimmt zu (siehe Grafik). Da ist eine inklusive Haltung auch geboten.



## Betreuungszeiten kommen Klinikpersonal entgegen

Das AWO-Kinderhaus am Klosterwald, im Januar 2014 eröffnet, liegt direkt neben den Gebäuden des Klinikums Kaufbeuren. Es wurde als Betriebskindertagesstätte konzipiert. Die weiten Betreuungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Klinikmitarbeiter und den Schichtplänen. Geöffnet ist von Montag bis Freitag von 5.45 bis 21.30 Uhr und samstags von 7.00 bis 16.00 Uhr. Mit diesem AWO-Angebot lassen sich Beruf und Familie besser miteinander vereinbaren.

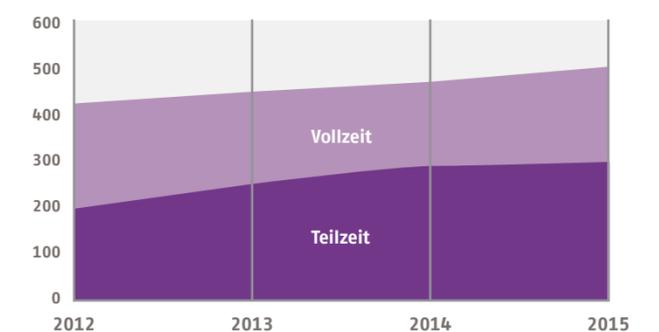
Das Haus wurde nach dem neuesten Eco-Standard gebaut. Mit der Solaranlage auf dem Dach kann sich das Kinderhaus selbst mit Strom versorgen.

Im AWO-Kinderhaus in Kaufbeuren bekommen die Kinder auch ein Abendessen.

## Familienfreundlichkeit ist Trumpf

Der Anteil der Vollzeitbeschäftigten in den Kindertageseinrichtungen der AWO ist gesunken, der Anteil der Teilzeitbeschäftigten dagegen gestiegen. Beschäftigte die AWO Schwaben in ihren Kindertageseinrichtungen 2012 noch 232 Beschäftigte in Vollzeit und 193 in Teilzeit, so stellt sich 2015 das Bild ganz anders dar: 204 Vollzeitkräften standen 297 Teilzeitmitarbeiterinnen gegenüber. Daran wird deutlich: Die AWO Schwaben setzt auf Familienfreundlichkeit und bietet den Rückkehrerinnen aus der Elternzeit die gewünschte Teilzeitbeschäftigung.

Mitarbeiterentwicklung Kindertageseinrichtungen



# Partnerklasse macht Schule

*Kinder der Sophie-Scholl-Schule, dem AWO-Förderzentrum in Neuburg für Menschen mit einer geistigen Behinderung, werden an einer Regelschule unterrichtet – und oft auch gemeinsam mit ihrer Partnerklasse. Ein gelungenes Beispiel für Inklusion.*



*Solveig Sauer unterrichtet Kinder der Sophie-Scholl-Schule zusammen mit der Partnerklasse der Regelschule.*

Am Anfang war die Idee: „Ich wollte, dass unsere Kinder noch ein Stück weit Normalität erfahren und mehr Kontakte zu Kindern ohne Behinderungen knüpfen“, erinnert sich Stefan Langen, der Leiter des AWO-Sozialzentrums in Neuburg an der Donau (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen). Sein ehrgeiziges Ziel: Kinder der Sophie-Scholl-Schule, einem Förderzentrum für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung, sollten fortan an einer Regelschule unterrichtet werden.

Bei der Leiterin der nahegelegenen Grundschule Neuburg-Ost war Überzeugungsarbeit überflüssig: „Das probieren wir jetzt. Inklusion sollten wir angehen“, sagte Gertraud Beck. Gesagt, getan. Nachdem auch das Schulamt, die Regierung von Oberbayern und die Elternbeiräte beider Schulen zugestimmt hatten, startete 2014 das Modellprojekt Partnerklasse.

Seitdem werden sieben Kinder mit geistiger Behinderung der Sophie-Scholl-Schule in einem Klassenraum der Grundschule Neuburg-Ost unterrichtet.

In der GS 3 (Grundschulstufe 3) sind Kinder unterschiedlichen Alters entsprechend ihren Fähigkeiten eingestuft. Die Bücher und die Lehrpläne haben mit denen einer Regelgrundschule wenig gemeinsam.

Wenn es sich anbietet, nehmen die Schüler der GS 3 am Unterricht der gegenüberliegenden Klasse teil. Jede Woche machen sie zusammen Sport. Auch in Musik, Religion und Kunst-erziehung werden die beiden Partnerklassen häufig gemeinsam unterrichtet. Die beiden Lehrkräfte, Solveig Sauer von der Sophie-Scholl-Schule und ihre Kollegin Ursula Buchfelder von der Grundschule Neuburg-Ost, stimmen sich regelmäßig ab, welche Themen sich für den gemeinsamen Unterricht anbieten. Auch die Schulausflüge und das Sommerfest gehen die Partnerklassen gemeinsam an.

„Es macht Spaß und es klappt gut. Die Kinder tauschen privat Bücher aus, und es entstehen Freundschaften. Eine super Form der Inklusion“, schwärmt Ursula Buchfelder, die mit der Partner-

klasse Neuland betreten hat. Ob beim Seilspringen in der Turnhalle oder beim Basteln von Herzchen: Die Kinder gehen völlig ungezwungen miteinander um und unterstützen sich. Buchfelder erklärt: „In Geometrie waren oft schon die Kinder aus der Grundschulstufe 3 besser als meine.“

Sonderpädagogin Solveig Sauer findet die Partnerklasse weitaus besser, als Kinder mit geistigen Behinderungen ausschließlich in regulären Grundschulen zu unterrichten: „Wir haben nicht so den Druck aufgrund des Lehrplans und deshalb mehr Möglichkeiten, auf die Kinder individuell einzugehen.“

Während hier Inklusion längst Alltag ist, verfolgt Stefan Langen bereits neue Ziele, das Förderzentrum mit Schwerpunkt geistige Behinderung weiter zu öffnen. Eine Gruppe von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UmF) hat er bereits in den Wohntrakt integriert. Am liebsten würde der Leiter des AWO-Sozialzentrums Regelschulklassen in der Sophie-Scholl-Schule unterrichten – quasi das Pendant zur Partnerklasse.



## Inklusion

*Inklusion (lateinisch inclusio für Einschließung, Einschluss) strebt die vollwertige Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben an. Soziale Inklusion steht für die Gleichwertigkeit aller Individuen, ohne dabei eine bestimmte Normalität festzulegen. Unterschiede und Abweichungen – seien es Menschen mit Behinderungen, Migranten oder Senioren – sollen in ihrer Bedeutung möglichst aufgehoben oder zumindest möglichst stark eingeschränkt werden. Seit 2009 haben in Deutschland die Eltern behinderter Kinder gemäß der UN-Behindertenrechtskonvention das Recht, die Beschulung ihrer Kinder an einer Regelschule durchzusetzen.*



## Sophie-Scholl-Schule

*In der Sophie-Scholl-Schule im AWO-Sozialzentrum Neuburg (Landkreis Neuburg-Schrobenhausen) werden 135 Kinder und Jugendliche betreut, die aufgrund einer geistigen Behinderung eine besondere individuelle Förderung benötigen. Die Kinder in insgesamt 13 Schuljahren (Grund-, Haupt- und Berufsschulzeit) erlernen die Fertigkeiten und Fähigkeiten, um sich so weit wie möglich am öffentlichen Leben beteiligen zu können. Im Förderzentrum werden Grundlagen im Lesen, Rechnen und Schreiben vermittelt. Mit fortschreitendem Alter treten das selbstständige Wohnen und das Arbeitsleben stärker in den Blickpunkt.*



# Raus aus dem Teufelskreis

Seit rund 40 Jahren bietet die AWO-Fachklinik Legau im Unterallgäu eine spezielle Therapie für alkohol- und medikamentenabhängige Frauen an – mit Erfolg. Sabine Ochmann ist das beste Beispiel dafür.



Da sitzt sie im Ohrensessel ihrer schnuckeligen Wohnung in Memmingen, schmökert in Büchern und erfreut sich am Bergpanorama vor ihrem Wohnzimmerfenster. „So glücklich wie heute war ich noch nie. Ich habe viel gewonnen durch die Krankheit – vor allem mich selbst“, sagt Sabine Ochmann.

Kaum zu glauben, dass diese lebenslustige Frau vor gut zehn Jahren fast der Alkohol zugrunde gerichtet hätte. „Zuletzt schluckte ich zwei Flaschen Wodka am Tag.“ Selbst ihre Eltern hatten Sabine Ochmann abgeschrieben. Ihre Geschichte ist packender als jeder Roman und ein gutes Beispiel für die Erfolgchancen einer Langzeittherapie in Legau.

Der Weg in die Sucht begann schleichend und endete dramatisch. Getrunken hatte Sabine Ochmann schon immer ganz gern ein Gläschen oder auch zwei. In ihrer Familie („Da gibt es eine genetische Disposition“) und in ihrem Umfeld fiel das lange nicht auf. „Ich war früher oft unsicher. Vielleicht habe ich auch deshalb getrunken, um die zu sein, die ich sein wollte.“

Eine große Wohnung und ein Sportflitzer waren ihr damals wichtig. Heute lebt die 47-Jährige glücklich auf 50 qm und tuckert mit ihrem alten VW Polo durch die Gegend. „Ich wollte bis zum Schluss den Schein aufrechterhalten, alles zu schaffen: alleinerziehende Mutter, Krankenschwester auf der Intensivstation.“

Die Scheinwelt platzte, die Alkoholsucht ruinierte ihr Leben: Job weg, Führerschein weg (3,7 Promille!), Sorgerecht für die Tochter weg. Sie war kaum mehr zurechnungsfähig und wurde unter Betreuung gestellt.

Bis zuletzt hatte sich Sabine Ochmann eingeredet, aus der Sackgasse alleine herauszufinden. „Man will eigentlich nicht trinken, kann es aber nicht steuern. Ich bin morgens aufgewacht und habe gezittert. Man trinkt, um ruhig zu werden. Aber wenn man wieder trinkt, kann man nicht mehr aufhören. Das ist der Teufelskreis.“ Irgendwann sei ihr klar geworden: „Entweder ich saufe mich zu Tode oder ich entscheide mich für das Leben.“ 2005 trat sie ihre 16-wöchige Langzeittherapie an – der Wendepunkt in ihrem Leben.

*Sabine Ochmann hat seit der Therapie in Legau keinen Tropfen Alkohol mehr getrunken.*



**AWO-Fachklinik Legau**

Seit 1977 wurden in der Fachklinik Legau (Landkreis Unterallgäu) rund 3.700 Patientinnen behandelt und ca. 600 Kinder suchtkranker Mütter mit aufgenommen. Legau punktet mit seinem familiären Ambiente. Bei nur 30 Plätzen ist eine sehr individuelle Behandlung und Betreuung möglich. Der Schwerpunkt liegt auf der Einzel- und Gruppenarbeit. Die Patientinnen leben in Wohngruppen und versorgen sich weitestgehend selbst. Eine weitere Besonderheit ist das Mutter-Kind-Haus. Frauen wird seit 1995 eine Entwöhnungsbehandlung mit Kind ermöglicht.

Etwa die Hälfte der Patientinnen in Legau lebt anschließend dauerhaft abstinent (eine ähnlich gute Erfolgsquote weist die AWO-Fachklinik Schönau auf, die sich um alkoholranke Männer kümmert). Rückfälle können mithilfe des Suchthilfesystems, wie zum Beispiel den ambulanten Angeboten der AWO-Suchtberatungsstelle Memmingen, aufgefangen werden.

[www.fachklinik-legau.de](http://www.fachklinik-legau.de)

Die Patientinnen schätzen die Lage im Grünen und die familiäre Atmosphäre der Fachklinik Legau.

Aller (Neu-)Anfang ist schwer. Sabine Ochmann erzählt von Entzugserscheinungen, von Angstzuständen, von Krampfanfällen, nach denen sie sich an nichts mehr erinnern konnte. Und sie schwärmt von der tollen Gemeinschaft in ihrer Wohngruppe, den einfühlsamen Therapeuten, die ihr wieder ein Selbstwertgefühl vermittelten, von den Vortzügen der kleinen, familiären Einrichtung und der abgeschiedenen Lage im Grünen. „Man ist hier weit von allem, das ist gut. Man muss sich aushalten können.“

Sie hat es geschafft, ist seit über zehn Jahren trocken, arbeitet wieder im gleichen Krankenhaus, wenn auch auf einer

anderen Station. Mit ihrer Alkoholkrankheit geht sie offen um. Wenn Sabine Ochmann in Legau, rund 25 km von Memmingen entfernt, vorbeischaud, wird sie herzlich begrüßt und freundschaftlich umarmt. „Es ist für uns Mitarbeiter ein gutes Gefühl, zu sehen, dass wir ihr helfen konnten“, sagt Thomas Richter, der Therapeutische Leiter der AWO-Fachkliniken in Legau und Schönau (hier werden nur Männer behandelt).

Sabine Ochmann ist kein Einzelfall: Zu den jährlichen Wiedersehensfeiern kommen bis zu 300 ehemalige Patientinnen. Richter: „Das sind gute Beispiele dafür, dass ein Leben ohne Alkohol möglich ist und auch Spaß macht.“ Sabine Ochmann nickt freudig.

Um das als ehemalige Betroffene zu vermitteln, kommt sie regelmäßig nach Legau zurück. Sie sitzt dann zwischen den Patientinnen, hört sich ihre Sorgen an und macht ihnen Mut. Das macht sie gerne und ehrenamtlich „Legau habe ich viel zu verdanken. Hier hat mein neues Leben begonnen.“



Die A-capella-Band CASH-N-GO wurde gefeiert. Zu den Gästen zählte auch der Bundestagsabgeordnete Dr. Volker Ulrich (unten rechts).



Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags, würdigte beim Festabend im Kurhaus im Augsburger Stadtteil Göggingen die Arbeit des ZAS.

**Zentrum für Aidsarbeit Schwaben**

Das AWO-Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) ist die einzige staatlich geförderte Beratungs- und Präventionsstelle rund um das Thema HIV und Aids in Schwaben. Es betreut aktuell über 250 Personen. Hinzu kommen jährlich rund 1.000 Menschen über anonyme telefonische, Chat- oder E-Mail-Beratungen. Die AWO Schwaben bringt aus Eigenmitteln pro Jahr etwa 70.000 Euro zur Finanzierung der Einrichtung auf. Die Beratungsstelle hat ihren Sitz in Augsburg. Das achtköpfige Team ist von Nördlingen bis Lindau unterwegs. Es spricht mit seinen rund 200 Präventionsveranstaltungen im Jahr – z. B. in Schulen, Behinderteneinrichtungen, Unis und Asylunterkünften – vor allem junge Menschen an. Insgesamt werden etwa 20.000 Menschen jährlich erreicht. Das ZAS kann, dem Bundestrend entsprechend, tolle Erfolge vorweisen: Die HIV-Neuansteckungsrate ist stark rückläufig.

[www.zas-schwaben.de](http://www.zas-schwaben.de)

**ZAS: Große Feier zum Jubiläum**

Das AWO-Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS) ist die einzige staatlich geförderte Beratungs- und Präventionsstelle rund um das Thema HIV und Aids in Schwaben. Mit einem Galaabend feierte sie ihr 25-jähriges Jubiläum.

Es ist ruhiger geworden um die Immunschwächekrankheit Aids. Doch noch immer stecken sich in Deutschland viele Menschen mit dem tückischen Virus an. Im Zentrum für Aidsarbeit Schwaben finden Interessierte und Infizierte seit 25 Jahren Rat und Hilfe bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern. „Diese 25 Jahre sind nicht nur geprägt durch den Kampf

gegen die Krankheit, sondern vor allem durch ein Aufeinanderzugehen, ein Begleiten und Annehmen“, sagte Barbara Stamm, Präsidentin des Bayerischen Landtags, beim Festabend 2013 im eleganten Kurhaus im Augsburger Stadtteil Göggingen.

Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, würdigte die gute Präventionsarbeit. Das

ZAS trage viel dazu bei, das menschliche Leid gar nicht erst entstehen zu lassen.

Schöner Nebeneffekt: „Jeder in der Prävention eingesetzte Euro spart dem Gesundheitssystem und dem Staat mindestens 6 Euro für die Behandlung und Betreuung von Aids-Patienten“, sagte Münzenrieder. Präventionsarbeit lohnt sich im wahrsten Sinne des Wortes.



In den Büros in Augsburg finden auch Beratungen statt.

# Da liegt Musik in der Luft

Kleine Dinge können oft eine große Wirkung entfalten. So wie Musik, Licht, Duft und Massagen. Die Altenpflegeeinrichtungen der AWO Schwaben setzen sie gezielt ein. Die basale Stimulation, so der Oberbegriff, wird etwa im Seniorenheim Neu-Ulm erfolgreich angewendet. Im Seniorenheim Immenstadt erfreuen sich die Bewohner an einer Musiktherapie, die in Kooperation mit dem Hospizverein Kempten Oberallgäu e.V. und mit wiederholter Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung angeboten wird.

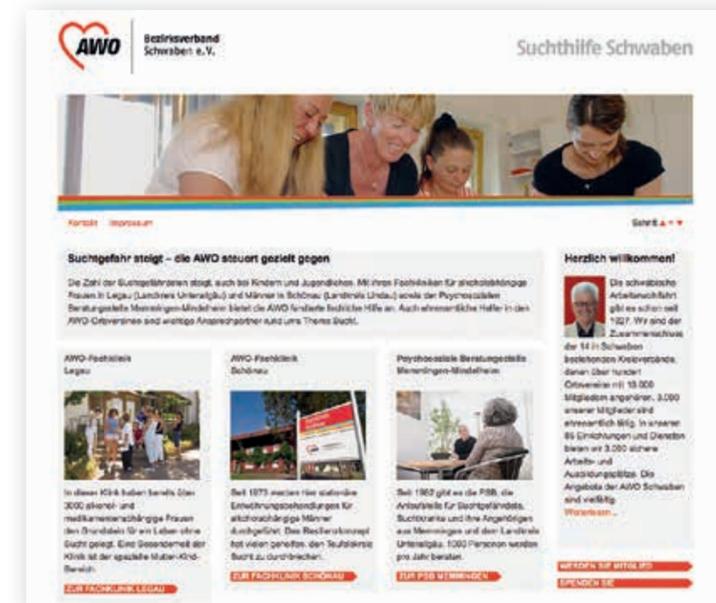
Viele Heime sind mit sogenannten Wellness-Badewannen ausgestattet, bei denen neben Musik auch stimmungsvolle Lichteffekte eingeschaltet werden können. In mehrere Seniorenheime kommt ein ausgebildeter Clown. Es ist erwiesen, dass Lachen den Gesundheitszustand verbessern und den Heilungsprozess fördern kann. Auch Tiere werden beispielsweise im Seniorenheim Königsbrunn als „Therapeuten“ eingesetzt.



Die Musiktherapie kommt im AWO-Seniorenheim Immenstadt gut an.

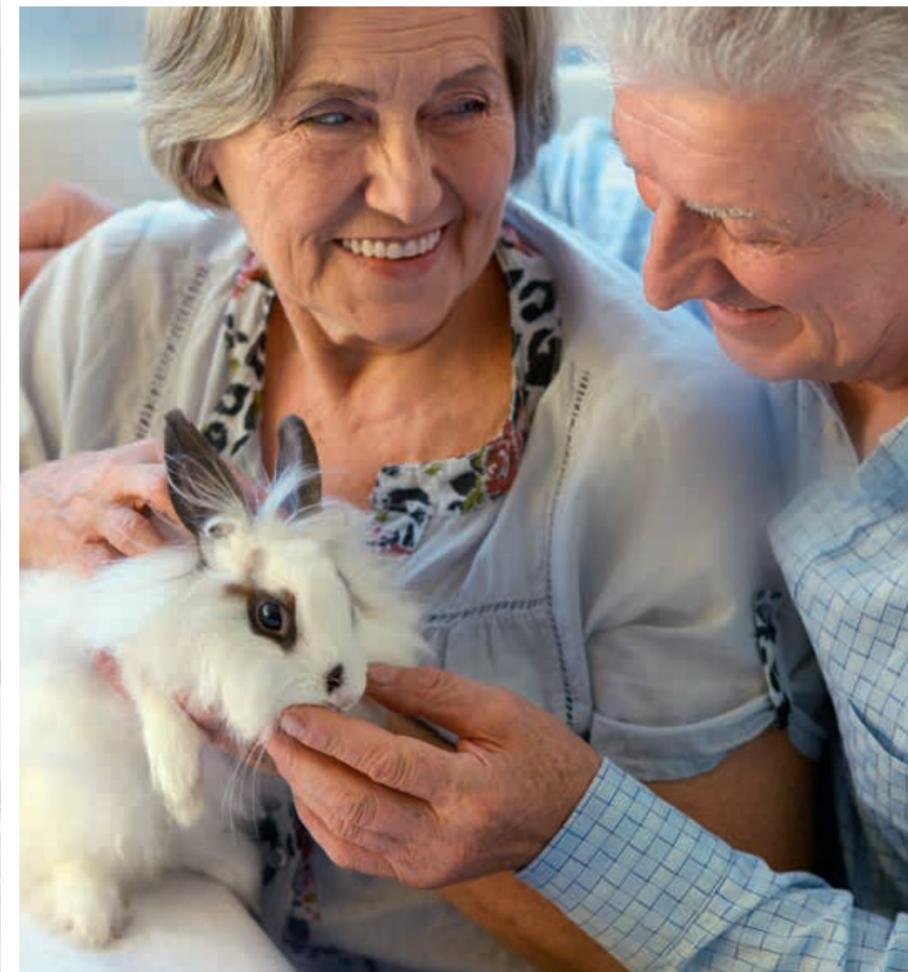


Der Clown ist in den Heimen immer herzlich willkommen.



## Suchtberatung: Internet spielt große Rolle

Die Suchtberatung im Internet hat viele Vorteile. Wer will, kann anonym bleiben. Außerdem nehmen online die Berührungspunkte der Betroffenen und der Angehörigen ab. Das erleichtert den Erstkontakt. Deshalb sind die AWO-Fachkliniken Legau und Schönau sowie die psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen seit langem im Internet und in den sozialen Netzwerken präsent – auch das gehört, neben Öffentlichkeitsarbeit, Präventionsveranstaltungen und Fachtagungen, zum Alltag rund um Beratung, Behandlung und Prävention.



## Kooperation mit dem Tierschutzverein

Die AWO Schwaben und der Tierschutzverein Augsburg und Umgebung wollen künftig zusammenarbeiten. „Menschen und Tiere zusammenzubringen, ist für uns alle von großem Nutzen“, sagt Heinz Paula, der Vorsitzende des Tierschutzvereins.

Hunde oder Hasen machen Bewohnern von Seniorenheimen eine große Freude. Auch an Demenz erkrankte Personen reagieren häufig sehr positiv auf Tiere. Kinder sollen erfahren, dass Tiere als Lebewesen mit Würde zu behandeln sind.

Dieses „Learning by Doing“ geschieht durch Ausflüge der AWO-Kita-Kinder ins Augsburger Tierheim oder durch den Besuch geeigneter Tiere in Kindertagesstätten. Geplant sind auch Ausflüge von Kindern und AWO-Seniorengruppen ins Tierdomizil Gut Morhard in Königsbrunn (Landkreis Augsburg).

# Scheffau: Fortbildung mit Weitblick

*Eingebettet in Hügeln und Wiesen liegt das Ferienhaus Bergsicht Scheffau im Westallgäu. Nach der Schließung der Bildungsstätte Pforzen Ende 2011 nutzt die AWO Schwaben das Haus vermehrt für Fort- und Weiterbildungen.*



Ans Haupthaus schließt sich das tagelichtdurchflutete Seminargebäude an, das Platz für bis zu 30 Teilnehmer bietet. Für Weiterbildungen ist es bestens gerüstet: mit Leinwand, Beamer, Dolby-Surround-Soundbar, WLAN, Flip-Chart und Moderationskoffer. Auch ein Klavier stünde zur Verfügung. Klingt gut, oder?

2015 starteten der Bezirksverband und das AWO-Schwaben-Bildungswerk eine neue Seminarreihe für ehrenamtliche Helferinnen und Helfer. Zum Auftakt kam eine Runde von 27 Personen zusammen. „An einem neutralen Ort außerhalb der gewohnten Umgebung kann man oft viel besser über den eigenen Tellerrand blicken. Scheffau liegt naturnah und ruhig. Dort ist man nicht abgelenkt“, lobte Horst Winter, AWO-Kreisvorsitzender von Neuburg, den Seminarort mit Bergblick.

Erholungssuchende wissen das Ferienhaus Bergsicht Scheffau schon lange zu schätzen. Zu den Vorzügen gehören die

herzliche Atmosphäre, die gute Verpflegung und die exzellente Lage im Westallgäu, nur rund 20 Kilometer von Lindau am Bodensee und Bregenz (Vorarlberg) entfernt. 60 Personen finden hier in den Ein- und Mehrbettzimmern eine gepflegte Unterkunft. Gerade auch Familien mit kleinem Geldbeutel können sorg- und zwanglos Urlaub machen.

Zur Stärkung des Standorts ist das AWO-Ferienhaus Bergsicht Scheffau modellhaft und vorerst befristet vom 1. Oktober 2015 bis 31. Dezember 2018 an die AWO-Service GmbH (Mehrheitsgesellschafter AWO Schwaben e.V.) verpachtet. Mit ihrer Erfahrung im Allgäuer Fremdenverkehr sollen weitere Zielgruppen erschlossen und steuerliche Nachteile vermieden werden. Der Schwerpunkt der Belegung des Hauses liegt auch weiterhin bei Familienferien und Bildungsmaßnahmen.



Die AWO bietet in Kooperation mit dem langjährigen und zertifizierten Reiseveranstalter Europartner Sprachreisen, insbesondere nach Großbritannien, an. Sie richten sich an Kinder (11–13 Jahre) und Jugendliche (14–17 Jahre). Das Angebot enthält die Busreise oder den Flug, den Sprachkurs mit Teilnehmerzertifikat, die Unterkunft mit Vollverpflegung in Gastfamilien, ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm und die Betreuung durch geschulte Reisebegleiter.

Sprachferien haben bei der AWO Schwaben Tradition. Gleichwohl ist in den vergangenen Jahren die Nachfrage gesunken. Sie soll nun wiederbelebt werden – unter anderem durch das Projekt „Engagement macht Schule – auch in Schwaben.“ Es dient der Stärkung der Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit.



## Ab in den Sprachurlaub!



Mit der Schließung der AWO-Bildungsstätte Pforzen schon Ende des Jahres 2011 stärkte die AWO Schwaben die verbandseigenen Seminarräume in Scheffau, Stadtbergen und Bad Wörishofen. Für die Schulung der Ehrenamtlichen ist es sehr hilfreich, mit Angeboten in die Region zu gehen und Räume in den Alten- und Pflegeheimen zu nutzen. So werden auch Kooperationen von Ehren- und Hauptamtlichen gefördert. Wichtigster Kooperationspartner war hier wiederum das Bildungswerk der AWO Schwaben e.V.

Zunehmend wichtiger wird auch die Zusammenarbeit mit der vom AWO-Bundesverband geführten AWO-Bundesakademie und der Hans-Weinberger-Akademie der AWO in Bayern. Ein bunter Strauß an Fort- und Weiterbildungsangeboten dient hier der Qualifikation von Beschäftigten der AWO. Die AWO Schwaben und ihre Gliederungen übernehmen dabei stets einen Großteil der Kosten für Fort- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten. Insbesondere die Fortbildung Ehrenamtlicher wird regelmäßig vom AWO-Bildungswerk finanziell gefördert.

Zu den Hauptaufgaben zählen die Fort- und Weiterbildungen für die Fachkräfte in der Altenhilfe und für pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen. Auch die Leitungskräfte der Einrichtungen sowie Pflege- und Wohnbereichsleitungen werden gezielt fortgebildet. Ein weiterer Schwerpunkt sind die Schulungsangebote im Bereich Computerprogramme und Internet.

## Weiterbildung wird gefördert



Herta Hurler und Günter Vogt bitten seit Jahrzehnten bei den Landessammlungen um Spenden.



Thomas Beyer (links) und Heinz Münzenrieder gratulierten Franz Müntefering zu seinem Vortrag.

# Forum mit Signalwirkung

Seit 2009 findet jedes Jahr eine Sozialkonferenz statt. Verbandsmitglieder und Experten analysieren sozialpolitische Themen. Die Tagung hat im AWO-Kalender ihren festen Platz.

# Sammler mit Leidenschaft

Herta Hurler, die AWO-Ortsvorsitzende von Diedorf, und Günter Vogt, der Vorsitzende des Kreisverbands Aichach-Friedberg und des Ortsverbands Kissing, sind bei den Landessammlungen sehr erfolgreich. Seit vier Jahrzehnten ziehen sie von Haus zu Haus und bitten um Spenden. Warum, erläutern sie im Interview.

## Wie reagieren die Menschen, wenn Sie an der Haustüre klingeln?

**Herta Hurler:** Wenn man so lange wie wir sammeln geht, dann kommen viele Menschen schon mit dem Geldbeutel raus und sagen: „Ach ja, es ist wieder so weit.“ Günter und ich sind zudem als langjährige Gemeinderäte und AWO-Vorsitzende bekannt. Aber bei den Neuzugezogenen ist das was anderes. Ihnen muss man schon erst mal erklären, wer man ist und was die AWO macht.

## Welche Erlebnisse sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

**Herta Hurler:** Eine neu zugezogene Dame hat mich mit den Worten empfangen: „Aha, Sie kommen bestimmt zum Stromablesen.“

**Günter Vogt:** Früher war es so, dass man auch mal recht fröhlich nach Hause gekommen ist, denn man bekommt hin und wieder schon ein Bier oder einen Schnaps hingestellt.

**Herta Hurler** (lacht): Man hört zudem die ganzen Familiengeschichten. Das muss halt alles raus. Gerade bei Alleinstehenden bringe ich mehr Zeit mit.

## Wovon hängt der Erfolg der Sammlung ab?

**Günter Vogt:** Am wichtigsten ist, dass immer der gleiche Sammler ein bestimmtes Gebiet abgeht. Tag und Uhrzeit spielen auch eine große Rolle. Es sollte nicht gerade der FC Augsburg spielen. Von Vorteil ist, wenn man sich in der Gemeinde gut auskennt. Dann weiß man zum Beispiel, wann der verstorbene örtliche Feuerwehrchef beerdigt wird und geht an diesem Tag nicht los, weil man dann zu Hause niemanden antrifft. Die persönlichen Erfahrungen der Menschen mit den Einrichtungen der AWO fließen auch mit ein. Innerhalb von nur vier Häusern kann die Meinung schon total unterschiedlich sein.

**Herta Hurler:** Ja, das stimmt. Eine Dame hat mal eine Spende abgelehnt, mit dem Argument, sie arbeite bei der AWO. Da habe ich dann aber schon darauf hingewiesen, dass sie unter anderem auch mithilfe des Sammelgeldes bezahlt wird. Übrigens bleibt der Großteil des Geldes bei uns im Ortsverein und kommt Hilfebedürftigen vor Ort zugute.

## Die Ergebnisse der Landessammlung sind seit Jahren rückläufig. Woran liegt das?

**Günter Vogt:** Zum einen liegt das freilich an der sinkenden Zahl der Sammler. Aber ich habe über die Jahre auch beobachten können, dass immer mehr Menschen grundsätzlich an der Haustüre nichts geben.

## Dreht sich bei einer Sammlung alles nur ums Geld?

**Herta Hurler:** Nein, das Geld ist nicht alles. Für viele Menschen ist der Besuch an der Haustüre ein wichtiger sozialer Kontakt. Den sollte man unbedingt pflegen. Als Sammlerin kann ich außerdem ein bisschen nach dem Rechten schauen, vor allem wenn es Personen sind, die allein leben.

**Günter Vogt:** Die Sammlung ist auch ein gutes Mittel, um die AWO vor Ort bekannt zu machen. Ich habe immer unsere Flyer dabei. So erfahren insbesondere Auswärtige von unseren vielen Aktionen.

## 2012: Armut stand im Mittelpunkt

Gastredner Ernst Prost, Geschäftsführer der Liqui Moly GmbH aus Ulm, kritisierte die zunehmende Ungleichheit in Deutschland: „Wir brauchen Spielregeln für den Turbokapitalismus, der aus dem Ruder gelaufen ist.“ Prost, der aus einfachen Verhältnissen in Kissing stammt, war froh, dass er als Bub mit einem Kinderverschickungsprogramm der AWO im Allgäu kostenlos Urlaub machen konnte. Heute unterstützt er Bedürftige mit seiner Stiftung.

Dass sich Armut auch in Bayern breitmacht, beklagte Prof. Dr. Thomas Beyer, der Vorsitzende der Bayerischen AWO und Sprecher der Nationalen Armutskonferenz. Demnach sind 1,6 Mio. Menschen in Bayern – das entspricht 11 % der Bevölkerung – von Armut betroffen. Das sei eine Schande. „Mir gefällt es, hier Sozialpolitik nicht nur verbal, sondern aktiv vor Ort zu betreiben“, sagte AWO-Schwaben-Präsidiums vorsitzender Dr. Heinz Münzenrieder.

## 2013: Die Folgen der Demografie

„Es gibt viele Jahre obendrauf. Das ist eine gute Botschaft“, sagte Franz Müntefering, der ehemalige Vizekanzler und SPD-Parteivorsitzende. Er war der Hauptredner zum Thema „Älter werden – Chance und Verpflichtung“. 80 % der über 80-Jährigen benötigen laut Müntefering keine Pflege. Älter zu werden, habe Riesencharme. Viele Probleme des demografischen Wandels führte er auf die zu geringe Geburtenzahl zurück. „Wir leiden nicht an Überalterung, sondern an fehlender Unterjüngung.“

Die Auswirkungen des demografischen Wandels erläuterte der Diplom-Statistiker Christian Rindsfüßer vom Institut SAGS in Augsburg. Er erwartet, dass bis 2031 die Zahl der Pflegebedürftigen in Schwaben um über 40% und die der Demenzkranken um über 50% zunehmen wird.

## 2014: Geschichte verpflichtet

Im Rahmen des 750-jährigen Jubiläums der Stadt Friedberg wurde eine historische Sozialkonferenz einberufen. „Seit fast 100 Jahren leistet die AWO mit einem dichten Netz von Dienstleistungen und einem hohen Maß an politischem Engagement einen Beitrag zur Sicherung des Sozialstaats“, sagte Dr. Heinz Münzenrieder, Präsidiums vorsitzender der AWO Schwaben.

„Ziel war und ist es, die Interessen hilfebedürftiger Menschen durch eine soziale Gesetzgebung zu vertreten“, ergänzte Prof. Dr. Thomas Beyer, Vorsitzender der AWO in Bayern und Vizepräsident des AWO-Bundesverbandes. „Sich engagiert, geschichtsbewusst und konstruktiv mit neuen Ideen einzubringen, sei es in der Asylpolitik, durch Mehrgenerationen- und Sozialkaufhäuser oder in der Kinderbetreuung, ist unsere Kernaufgabe.“

Das im Rahmen der Bezirkskonferenz 2012 gewählte Präsidium der AWO Schwaben mit AWO-Landesvorsitzendem Prof. Dr. Thomas Beyer (ganz rechts).



# Vereint gegen Rassismus

*Am Welttag gegen Rassismus zeigen viele Einrichtungen und Gliederungen der AWO Schwaben, dass für Fremdenhass und für rechte Parolen kein Platz ist. Erst recht nicht bei der AWO.*

„AWO gegen Rassismus – AWO für Vielfalt“: Unter diesem Kampagnentitel stehen die zahlreichen Aktionen. Denn Rassismus und Rechtsextremismus widersprechen den Werten der AWO. Es geht der AWO Schwaben aber auch darum, Menschen für das Thema Rassismus im Alltag zu sensibilisieren.

„Vorurteile gegenüber Einwanderern beschränken sich nicht auf rechtsextreme Kreise, sondern erstrecken sich bis in die Gesellschaftsmitte. Mit dieser Aktion wird nach außen gezeigt, dass eine gleiche Behandlung aller Menschen im Alltag ebenso wie im Beruf für die Gesellschaft das Ziel sein muss“, erklärt Vorstandsvorsitzender Dieter Egger.

Die AWO Schwaben hebt nicht nur den mahnenden Zeigefinger, sie lebt Toleranz gegenüber den verschiedenen Kulturen

auch vor: Zahlreiche Menschen mit ausländischen Wurzeln arbeiten in ihren Einrichtungen und Diensten und sind somit ein fester Bestandteil der Arbeiterwohlfahrt. Auch in den Ortsvereinen haben sie eine neue Heimat gefunden.

Noch mehr Aufwind hat das Thema bekommen durch den in den vergangenen Jahren massiv angewachsenen Strom an Flüchtlingen. Deren Kinder werden in den Kindertagesstätten der AWO Schwaben aufgenommen.

Zudem sind die meisten AWO-Kreisverbände und -Ortsvereine, an deren Orten Flüchtlinge leben, dort auch in den örtlichen Asylhelferkreisen engagiert und bieten Hilfen an. Zusätzlich zu ihrer Dienstzeit gestalten die Mitarbeitenden der AWO-Seniorenheime ehrenamtlich eine aktive Willkommenskultur.

*Mit ihrer bundesweiten AWO-Postkartenaktion sensibilisierte die AWO 2015 für den Rassismus im Alltag.*

## Welttag gegen Rassismus

Der Welttag gegen Rassismus (21. März) jährt sich 2016 zum 50. Mal. 1966 riefen ihn die Vereinten Nationen als Reaktion auf das Massaker von Sharpsville (Südafrika) aus. Am 21. März 1960 hatten 20.000 Menschen friedlich gegen Apartheid demonstriert. Die Polizei erschoss 69 Demonstranten, Hunderte wurden verletzt. Rassistische Diskriminierung und Apartheid, so heißt es in der Resolution der Vollversammlung der Vereinten Nationen, seien eine Verleugnung der Menschenrechte und fundamentaler Freiheiten und Gerechtigkeit sowie ein Vergehen an der Menschenwürde.



## Kostenlose Rechtsberatung für Mitglieder

Der Vermieter macht Stress; der Nachbar fühlt sich durch spielende Kinder belästigt; der neue Tisch hat einen Kratzer, doch der Versandhändler bleibt stur:

Das Leben birgt viele böse Überraschungen. In diesen Fällen können AWO-Mitglieder auf die kostenlose Rechtsberatung zurückgreifen. Die AWO Schwaben hat sie 2011 eingeführt.

Fachkundiger Ansprechpartner ist Wolfgang Roßmerkel. Der Rechtsanwalt erteilt AWO-Mitgliedern gerne telefonisch oder per E-Mail Erstauskunft zu Rechtsfragen und hilft dabei, Klarheit in die oft schwierigen Sachverhalte zu bringen.

Guter Rat ist teuer?  
Nicht bei der AWO Schwaben!

**Und so ist die AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen erreichbar:**

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel  
Karolinenstraße 7  
86150 Augsburg  
Tel. 0821/312981  
Fax 0821/312978  
E-Mail: [kanzlei@ra-rossmerkel.de](mailto:kanzlei@ra-rossmerkel.de)



Kreisverband	Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015
Aichach-Friedberg	1.067	1.039	1.009	995
Augsburg-Stadt	1.401	1.329	1.266	1.264
Augsburg-Land	1.160	1.182	1.202	1.273
Dillingen/Do.	476	466	447	437
Donau-Ries	274	304	311	310
Günzburg	288	288	288	288
Kaufbeuren u. Ostallgäu	831	810	742	758
Kempten	543	524	508	490
Krumbach	336	317	304	304
Lindau	148	167	161	155
Memmingen-Unterallgäu	585	583	560	543
Neuburg	428	414	394	392
Neu-Ulm	1.525	1.570	1.535	1.561
Oberallgäu	530	503	489	474
Summe:	9.592	9.496	9.216	9.244

Stichtag 31. Dezember des jeweiligen Jahres

## Mitgliederzahl rückläufig, aber...

Die Zahl der Mitglieder innerhalb der Arbeiterwohlfahrt sinkt tendenziell – wie in den meisten Vereinen und Verbänden. Trotz rund 500 Neueintritten pro Jahr fiel die AWO Schwaben 2010 erstmals unter die 10.000-Mitglieder-Marke. Der Hauptgrund: die Altersstruktur der Mitglieder.

Auch wenn diese demografische Entwicklung schwer zu stoppen ist, gibt es positive Ansätze. Überall dort, wo die AWO aktiv ist, gewinnen die Ortsvereine neue Mitglieder. Ein Verdienst ihrer guten ehrenamtlichen Arbeit. Zudem nutzt die AWO Schwaben jede Gelegenheit, insbesondere die jährliche Konferenz für neu eingetretene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, um die Beschäftigten für eine Mitgliedschaft zu gewinnen – häufig mit Erfolg.

Außerdem bemerkenswert: Die Mitglieder bleiben der AWO oft bis zum Lebensende treu. Und: Die Zahl der aktiven ehrenamtlich Tätigen ist sogar leicht gestiegen auf mehr als 3.000.

## Landessammlungen bringen weniger ein

Bei den im Frühjahr und im Herbst durchgeführten Landessammlungen kommen immer weniger Spenden zusammen. Die Folge: Für die soziale Arbeit vor Ort steht weniger Geld zur Verfügung. Die Zahl der Sammlerinnen und Sammler geht zurück – eine Folge der Altersstruktur der Mitglieder.

Kreisverband	2012	2013	2014	2015
Aichach-Friedberg	28.341,04 €	30.136,26 €	26.346,49 €	26.469,20 €
Augsburg-Land	17.311,89 €	16.395,09 €	13.917,38 €	13.251,63 €
Augsburg-Stadt	3.187,53 €	2.445,38 €	2.648,00 €	1.826,74 €
Dillingen/Do.	1.480,27 €	2.183,33 €	2.120,45 €	1.546,32 €
Donau-Ries	-	-	-	-
Günzburg	5.887,10 €	6.068,09 €	6.129,40 €	6.159,08 €
Kaufbeuren u. Ostallgäu	13.116,28 €	13.181,29 €	9.163,93 €	10.009,26 €
Kempten	9.078,18 €	8.827,30 €	7.806,77 €	7.620,70 €
Krumbach	4.168,23 €	1.358,54 €	4.048,24 €	5.133,62 €
Lindau	-	-	-	-
Memmingen-Unterallgäu	-	-	-	-
Neuburg	6.276,87 €	5.744,95 €	5.845,87 €	6.204,29 €
Neu-Ulm	2.611,03 €	1.971,90 €	2.458,67 €	2.732,01 €
Oberallgäu	-	-	-	-
Summe:	91.458,42 €	88.312,13 €	80.485,20 €	80.952,85 €



## Online-Chronik zum Jubiläum

2017 feiert die AWO Schwaben ihren 90. Geburtstag. Zum Jubiläum erstellt der Verband eine Online-Chronik. Mit fachkundiger Begleitung des Augsburger Historikers Wolfgang Kucera werden Artikel und Bilder ins Internet gestellt, die sich mit der Geschichte der AWO Schwaben auseinandersetzen. Historische Zusammenhänge werden herausgearbeitet und Zeitzeugen zu Wort kommen.

„Vergangenheit ist die Vorratskammer für die Zukunft. Wir dürfen nicht vergessen, woher wir kommen. Deshalb ist es notwendig, unsere Geschichte für uns selbst und für alle Interessenten transparent zu machen“, sagt AWO-Schwaben-Vorstandsmitglied Wolfgang Mayr-Schwarzenbach.



Antonia Kraus ist seit Herbst 2015 Projektleiterin für Kinder-, Jugend- und Verbandsarbeit beim AWO-Bezirksverband Schwaben.

## Neuer Schwung für die Verbandsarbeit

Im Herbst 2015 schuf die AWO Schwaben modellhaft eine Stelle zur Stärkung der Jugend- und Verbandsarbeit. Davon sollen vor allem die ehrenamtlich engagierten Kreisverbände und Ortsvereine profitieren. Um das Projekt mit dem Namen „Engagement macht Schule – auch in Schwaben“ kümmert sich Antonia Kraus.

Mit dem vorerst bis Mitte des Jahres 2018 befristeten Projekt werden die schwäbischen AWO-Ortsvereine in ihrer täglichen Arbeit unterstützt. Vor allem gilt es, das zarte Pflänzchen der schwabenweiten Kinder- und Jugendarbeit zu pflegen und eine Schnittstelle zum bayerischen AWO-Jugendwerk zu schaffen. Auch Asyl-suchende und junge Flüchtlinge werden in diesem Zusammenhang berücksichtigt.

# Egger: Darauf können wir stolz sein



*Dieter Egger, der Vorstandsvorsitzende der AWO Schwaben, zieht Bilanz. Trotz der guten finanziellen Lage werde der Spagat zwischen Wohlfahrt und Wirtschaftlichkeit zusehends schwieriger. Für die Zukunft sieht Egger die AWO bestens gerüstet.*

#### Wie steht die AWO Schwaben da?

Wir gehören im Bezug auf unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit zu den Top 10 der AWO im ganzen Bundesgebiet. Wir stehen also sehr gut da. Das ist, wenn man sich so umschaute, alles andere als eine Selbstverständlichkeit.

#### Worauf führen Sie die gute Position zurück?

Das Präsidiumsmodell einzuführen, war die richtige Entscheidung. Früher haben 13 Personen, die sich viermal im Jahr trafen, den Bezirksverband ehrenamtlich geführt. Jetzt fällt ein Vorstand die operativen Entscheidungen und haftet auch dafür. So sind viel schnellere Handlungen möglich. Das hat unsere Außenwirkung als sozial engagierter und professioneller Dienstleister zusätzlich gestärkt. Als Rechtsform haben wir den eingetragenen Verein belassen, aber um die guten Strukturmerkmale einer

Kapitalgesellschaft ergänzt. Ich vermute, nicht nur die bayerischen Bezirksverbände beneiden uns um unsere Struktur.

#### Bedeutet dies, dass sich die AWO mehr zu einem Wirtschaftsunternehmen entwickelt?

Nein, das nicht. Wir sind und bleiben ein gemeinnütziger Verein, sozusagen ein Dienstleistungsverein. Im Prinzip sind wir als Non-Profit-Unternehmen ein Zwitterwesen. Das ist ein Spannungsfeld. Denn auch ein mildtätiger Verband wie die AWO benötigt in seinen Geschäftsbereichen, wie zum Beispiel der Altenhilfe, marktkonforme Strukturen. Auf diese Anforderungen und die ständigen Veränderungen müssen wir reagieren. Mit dem Präsidiumsmodell, um noch einmal auf dieses wichtige Thema zurückzukommen, gelingt uns das sehr effizient.

#### Dieter Egger

*Seit über 20 Jahren ist Dieter Egger, Jahrgang 1961, in der AWO-Zentrale in Stadtbergen tätig. Als Vorstand verantwortet er die Bereiche Personal sowie Alten- und Behindertenhilfe. Der Diplom-Kaufmann bezeichnet sich selbst als „AWO-Mann mit Leib und Seele“. Als stellvertretender Ortsvereinsvorsitzender und Kreiskassier war er früher auch ehrenamtlich für die AWO tätig. Egger, verheiratet, 3 Söhne, lebt in Stöttwang bei Kaufbeuren. Reiten ist sein größtes Hobby.*

## AWO Schwaben

Der Bezirksverband der AWO ist einer der größten Wohlfahrtsverbände in Schwaben mit

- knapp 10.000 Mitgliedern
- 110 Einrichtungen, darunter 24 Altenheime, 38 Kindertagesstätten und 2 Fachkliniken für suchtkranke Männer und Frauen
- rund 130 Mio. Euro Jahresumsatz
- 3.000 ehrenamtlich Tätigen

### 2.800 Mitarbeiter, über 100 Einrichtungen, mehrere Tochterfirmen, 130 Mio. Euro Jahresumsatz – die Eckdaten eines Konzerns?

Nein, wir sind von der Größe her ein mittelständisches Unternehmen. In den vergangenen fünf Jahren ist der Umsatz deutlich gestiegen, aber nicht nur der Umsatz, sondern auch die Vermögenswerte. Alle Überschüsse werden reinvestiert. So konnten wir in den vergangenen fünf Jahren knapp 60 Mio. Euro in unsere Einrichtungen investieren. Wir wollen keine Festgelder anhäufen, sondern moderne Einrichtungen und Dienstleistungen bieten. Das ist unser sozialer Auftrag.

### Wie meistern Sie den Spagat zwischen Wohlfahrt und Wirtschaftlichkeit?

Es wird zunehmend schwieriger. Die Anforderungen werden immer größer und die Reaktionszeiten auf staatliche Eingriffe wie jetzt das Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (AVPfleWoqG) für Heime immer kürzer. Trotz aller Veränderungen: Die Grundwerte der AWO müssen sich stets widerspiegeln. Die Ehrenamtlichkeit ist und bleibt die tragende Säule.

### Sie waren früher bei einem international tätigen Unternehmen beschäftigt. Was macht den Reiz der AWO aus?

Da liegen Welten dazwischen. In einem Non-Profit-Unternehmen spielt der einzelne Mensch eine viel größere Rolle, und das ist gut so. Wenn es nicht so wäre, wäre ich nicht hier. Den Non-Profit-Ansatz in Verbindung mit unseren Werten halte ich für ein erfolgreiches Geschäftsmodell. Für die meisten Mitarbeiter ist die AWO mehr als nur ein Arbeitgeber, der ihnen regelmäßig Geld überweist.

### Kann man vor diesem Hintergrund auch mehr Leistung einfordern?

Das müssen wir gar nicht, die Mitarbeiter tun es schon von sich aus, weil sie sich mit der AWO und ihren Einrichtungen so stark identifizieren. Es ist für sie mehr als nur ein Job. Wir wollen unsere Mitarbeiter angemessen vergüten und ihnen ein verlässlicher Arbeitgeber sein. Das gelingt uns ganz gut. Deshalb haben wir eine geringe Fluktuation.

### Als Vorstand verantworten Sie den Bereich Altenhilfe, der über 70 % des Umsatzes erwirtschaftet. Ist diese Dimension ein Problem?

Die Altenhilfe ist in der Tat unser wichtigstes Standbein. Wenn wir hier unsere Stärken weiterhin gekonnt einbringen, sichern wir unsere führende Marktposition. Altenpflege ist Vertrauenssache. Die Menschen vertrauen uns in hohem Maße. Dieses Vertrauen müssen wir jeden Tag aufs Neue rechtfertigen.

### Wie sehen Sie das Zusammenspiel zwischen der Zentrale und den Einrichtungen und Gliederungen vor Ort?

Wir sind nur so stark wie die Einrichtungen vor Ort. Darum wollen wir, dass so viel wie möglich auch vor Ort entschieden wird. In der Zentrale sehen wir uns als Backoffice, sind für die Koordination, die Führung, die Finanzierung und die

Kommunikation zuständig. Wir nehmen den Einrichtungen viel Arbeit ab. Da wir in Schwaben flächendeckend vertreten sind, können wir viele Synergieeffekte nutzen. Davon profitieren alle. Im Einzelfall wird es hie und da auch einmal Unzufriedenheit geben, das ist normal. Eine Entscheidung mag sich aus der Sicht eines Einrichtungsleiters anders darstellen als für uns in der Zentrale, wenn wir eine sinnvolle und einheitliche Lösung für alle 24 Altenheime suchen. Dennoch bin ich überzeugt, dass das Verhältnis zwischen der Zentrale und den AWO-Gliederungen und AWO-Einrichtungen sehr gut austariert ist.

### Wo sehen Sie für sich als Vorstandsvorsitzender die großen Herausforderungen?

Wir wollen das hohe Niveau in unseren Einrichtungen halten und die Notwendigkeit zur Veränderung auch künftig rechtzeitig erkennen. Dazu ist es mir wichtig, dass wir weiterhin Visionen entwickeln wie das Modellprojekt in Weißenhorn. Im Ersatzneubau beim Seniorenheim richten wir eine Wohngruppe für Palliativpflege ein. Das setzen wir um, obwohl es bei der derzeitigen Gesetzeslage nicht refinanziert wird. Dank unserer soliden wirtschaftlichen Lage können wir solche Projekte, die wir für notwendig erachten, auch umsetzen. Darauf können wir stolz sein.



# Beschäftigtenzahl konstant, Fluktuation gering

Der Bezirksverband der AWO Schwaben beschäftigte zum 31. Dezember 2015 einschließlich der angeschlossenen Gesellschaften 2.789 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Beschäftigtenzahl ist konstant, die Fluktuation gering und die Bedeutung der AWO als regionaler Arbeitgeber groß.

1.017 Vollzeitbeschäftigten stehen 1.772 Teilzeit- und 169 geringfügig Beschäftigte gegenüber. Außerdem sind 78 Auszubildende in den unterschiedlichen Lehrberufen und 29 Praktikantinnen zum Erzieherinnenberuf für die AWO Schwaben tätig. Die AWO ist traditionell überwiegend weiblich: Neben 350 Männern arbeiten 2.439 Frauen für die schwäbische AWO.

Etwa 450 Beschäftigte haben ihre Wurzeln außerhalb Deutschlands. Sie stammen aus folgenden Ländern: Serbien, Kasachstan, Paraguay, Rumänien, Russische Föderation, Bulgarien, Indien, Kosovo, Polen, Dänemark und Färöer, Äthiopien, USA, Indonesien, Türkei, Albanien, Bosnien-Herzegowina, Tadschikistan, Kasachstan, Ungarn und Madagaskar.

### Mitglied im AGV

Seit dem 16. Juli 2015 ist die AWO Schwaben wieder Vollmitglied beim AGV – Arbeitgeberverband AWO Deutschland e. V. Damit ist sie vollumfänglich tarifgebunden und zahlt den mit der Gewerkschaft ver.di ausgehandelten Tarifvertrag. Leider ist es der AWO Schwaben nicht gelungen, die Gründung eines bayerischen Arbeitgeberverbands zu erreichen.

Um auch für neue Mitarbeiter bekannt zu werden, beteiligt sich die AWO Schwaben an der AWO-Stellenbörse für Bayern. Dort werden auf der Basis eines frei zugänglichen Internetportals für Bewerber, aber auch bereits vorhandene

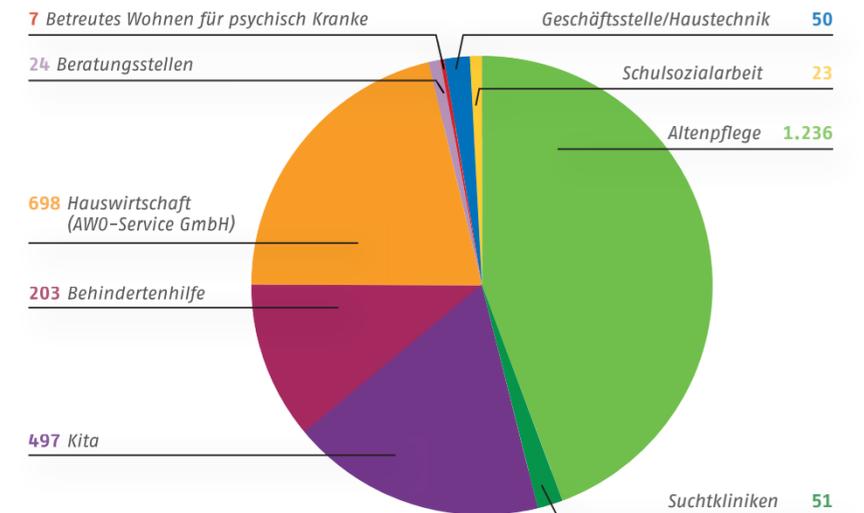
AWO-Mitarbeiter, freie Stellen bekannt gemacht und vermittelt. Die Abteilungen Altenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe vertreten das Unternehmen darüber hinaus auf Berufsbildungsmessen wie der GEZIAL.

Die vor allem im Bereich Hauswirtschaft und Küchen tätige AWO-Service GmbH (mit 51 % der Gesellschaftsanteile ist die AWO Schwaben e. V. hier Mehrheitsgesellschafterin) beschäftigt inzwischen 698 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Haupttätigkeitsbereich ist mit 362 Mitarbeitern die Hausreinigung. Zudem sind 164 Küchenleiter, Köche und Küchenhilfen und 172 Mitarbeiter der Hauswirtschaft beschäftigt. Im Berichtszeitraum (2012 – 2015) wurden 21 neue Stellen geschaffen.

### Mitarbeiter zum 31.12.2015 einschließlich der angeschlossenen Gesellschaften:

Anzahl Mitarbeiter	2.789
Vollzeitkräfte	1.017
Teilzeitkräfte	1.772
Mitarbeiterinnen	2.439
Mitarbeiter	350
Geringfügig Beschäftigte	169
Schwerbehinderte	117
Ausländische Mitarbeiter	450
Auszubildende	78
FSJ/Bundesfreiwilligendienst	17
Erzieher-Praktikanten	29

### So verteilen sich die Mitarbeiter nach Tätigkeitsbereichen:



# Starker Verband, gute Finanzlage

Solide Finanzen sind die beste Basis für eine engagierte Sozialarbeit. Die AWO Schwaben kann beides vorweisen. Die Kennzahlen:

## Liquiditätslage

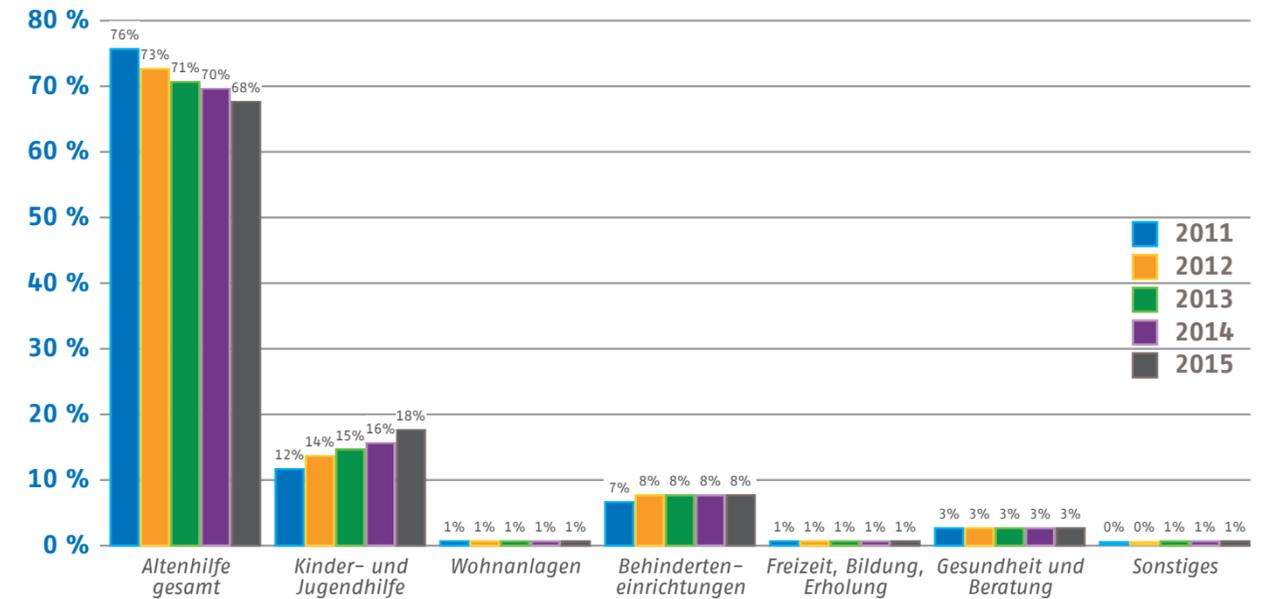
Die Liquiditätslage ist gut, auch im Branchenvergleich. Diese Tatsache wirkt sich positiv auf das Bankenrating des Verbands aus, was dem Verband wiederum ausreichendes Kreditvolumen zu guten Konditionen sichert.

## Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote stellt den Anteil des Eigenkapitals eines Unternehmens am Gesamtkapital dar und misst somit die finanzielle Stabilität des Unternehmens. Mit einer guten Eigenkapitalquote ist ein Unternehmen weniger krisenanfällig.

Die Eigenkapitalquote des Verbands ist im Berichtszeitraum stetig gestiegen. 2014 erreichte sie 31%. Im Branchenvergleich ist diese Quote als gut zu bezeichnen.

## Umsätze nach Geschäftsbereichen

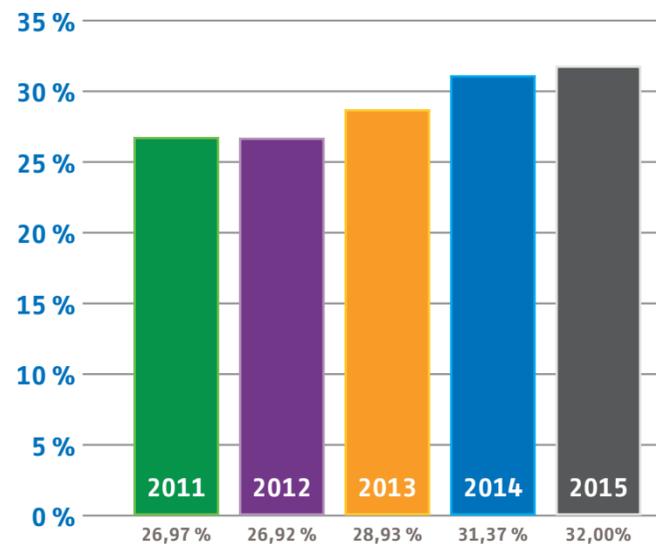


Dargestellt ist der AWO BV Schwaben e. V., konsolidiert mit seinen beiden 100%-igen Tochtergesellschaften AWO gGmbH Seniorenheime und -dienste und AWIT Systems GmbH. Zum Redaktionsschluss liegt der Jahresabschluss 2015 noch nicht vor. Bei den ausgewiesenen Zahlen handelt es sich um vorläufige Werte.

## Top-Rating für die AWO Schwaben

Mit der sehr guten bis guten Bonitäts-einstufung hat sich die AWO Schwaben als Premiumpartner der Stadtsparkasse Augsburg erwiesen. Das Rating ist den Banken inzwischen als Instrument der Risikomessung verbindlich vorgeschrieben. Gemessen wird der Grad der Wahrscheinlichkeit, ob und in welchem Umfang die Bank mit einem Kreditausfall, d.h. mit einer Nichtbegleichung des Darlehens, zu rechnen hat. Auf einen Nenner gebracht heißt dies: Ohne Rating kein Kredit und ohne Kredit kein Wachstum. Das Top-Rating ist ein Beleg für die Solidität und die Finanzkraft der schwäbischen AWO.

## Eigenkapitalquote



## Bilanzsumme

Die Bilanzsumme bewegte sich im Berichtszeitraum stets um die 100 Mio. Euro. Das Anlagevermögen macht einen Anteil von ca. 75% aus. Das liegt vor allem daran, dass die Gebäude der AWO Schwaben gehören.

## Ertragslage

Die jährlichen Umsatzerlöse sind im Berichtszeitraum stetig gestiegen und liegen zwischen 100 und 110 Mio. Euro. Den Großteil des Umsatzes erwirtschaftet die Altenhilfe mit ca. 70%. Dieser Umsatzanteil variiert – je nach der Belegungsquote der stationären Einrichtungen – geringfügig. Der Anteil der Kinder- und Jugendhilfe ist aufgrund der Erhöhung der Finanzierung und aufgrund einer Platzzahlerhöhung (von 2011 bis 2014) auf ca. 16% in 2014 leicht gestiegen. Der Umsatzanteil der Behindertenhilfe liegt kontinuierlich bei ca. 8%. Auf die sonstigen Einrichtungen entfallen konstant etwa 5% des Gesamtumsatzes.

## Jahresergebnis

Als gemeinnütziger Verein verfolgt der AWO BV Schwaben e. V. nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Ziele wie zum Beispiel Gewinnmaximierung. Ein positives Jahresergebnis sichert jedoch langfristig die Handlungsfähigkeit und Investitionstätigkeit eines Unternehmens. Ein Jahresüberschuss, der dem Eigenkapital zugeführt wird, stärkt die Eigenkapitalquote. Diese wiederum fließt in das Bankenrating ein, das über die zur Verfügung stehende Kreditsumme und die Höhe der Kreditzinsen entscheidet.

In die Jahresergebnisse fließen auch außerordentliche Geschäftsvorfälle ein, z. B. beinhaltet das Ergebnis 2011 einen Gewinn aus dem Verkauf von Anteilen am Nachsorgezentrum.

## Unternehmensplanung

Jährlich wird eine Erfolgs- und eine Liquiditätsplanung erstellt. Daneben spielt die langfristige strategische Planung eine große Rolle. Hier werden Baumaßnahmen und Investitionen für die nächsten fünf Jahre geplant. Die aktuelle Planung wird beeinflusst von zwei Faktoren:

- 1) den baulichen Anpassungsmaßnahmen im Sinne des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes (AVPfleWoqG) für stationäre Pflegeeinrichtungen und
  - 2) dem allgemein niedrigen Zinsniveau
- Die AVPfleWoqG erfordert Anpassungen der Baustandards, die in vielen Fällen nur durch einen Neubau erreicht werden können.

Dank der sehr niedrigen Zinsen der Baudarlehen bietet sich die Chance, die Investitionen im Bereich Bau zu steigern. Daher verfolgt der Verband für die nächsten Jahre eine ehrgeizige strategische Bauplanung.

## Controlling

Durch die stetige Weiterentwicklung der Controllinginstrumente steht der Unternehmensführung zeitnah wichtiges Zahlenmaterial zur Verfügung. Mit zunehmender Größe und Komplexität des Unternehmens muss die Entwicklung des Controllings weiter verstärkt werden, um eine Unterstützung der Geschäftsführung in ihrer Überwachungs- und Steuerungsfunktion zu gewährleisten.

## Jahresüberschuss der AWO Schwaben



# Eine Investition in die Zukunft

Die Fachklinik Legau erhielt einen Vollwärmeschutz, das Kinderhaus Donauwörth einen neuen Spielplatz. In Augsburg-Göggingen flossen über 8 Mio. Euro in ein neues Seniorenheim. Die Kinderkrippe in Neuburg kostete rund 1 Mio. Euro. Gut 46 Mio. Euro hat die AWO Schwaben von 2012 bis 2015 in ihre Einrichtungen investiert. Das Geld ist gut angelegt und hebt die Qualität der Einrichtungen. Unverzichtbar bei allen Bauinvestitionen ist Bauingenieur und AWO-Schwaben-Baureferent Werner Franke.



Einrichtung	Zeit- raum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Göggingen	2012-2015	Erstellung eines Baugesuches für den Neu-/Ersatzbau eines Pflegeheims mit 80 Plätzen. Realisierung in zwei Bauabschnitten. Bezug Januar 2015. Abbruch des bestehenden Altbaus	8.100.000 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Haunstetten	2013	Umstellung der Speiseversorgung auf Cook & Chill-Verfahren	70.000 €	Eigenkapital
	2015	Neue Batterieanlage mit Klimatisierung für Notbeleuchtung	10.000 €	Eigenkapital
		Neue Telefon-, Schwesternruf- und Brandmeldeanlage	79.000 €	Leasing
Seniorenheim Aichach	2012	Umbau Küche zur Regenerierküche Cook & Chill-Verfahren	297.000 €	Eigenmittel
	2014	Erneuerung des Aufzugs mit Interimsaufzug	196.000 €	Eigenmittel
	2014	Neue Brandmeldeanlage	16.000 €	Eigenmittel
	2014	Neues Blockheizkraftwerk	97.500 €	Eigenmittel
Seniorenheim Aindling	2013	Erneuerung Heizkessel	31.000 €	Eigenmittel
	2013	Erneuerung Flachdachabdichtung	43.700 €	Eigenmittel
	2014	Reparatur Aufzugsantrieb	7.100 €	Eigenmittel
	2014	Neue Brandmeldezentrale	13.550 €	Eigenmittel
Seniorenheim Augsburg	2012	Heizungsreparatur	11.900 €	Eigenmittel
Seniorenheim Bobingen	2012	Fassadensanierung	51.000 €	Eigenmittel
	2014	Sanierung Zufahrt	25.100 €	Eigenmittel
Seniorenheim Friedberg	2012	Restarbeiten Erneuerung Außenanlagen	23.500 €	Eigenmittel
	2013	Sanierung Wohnung	8.700 €	Eigenmittel
	2013	Generalrenovierung Festsaal	195.000 €	Eigenmittel und Spende des AWO OV Friedberg mit 60.000 €
Seniorenheim Gersthofen	2012-2013	Erfüllung Nutzungsänderung zum Pflegeheim, Erfüllung Brandschutzkonzept, neue Fluchtbalkone	767.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Höchstädt	2012	Modernisierung Aufzug	31.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Ichenhausen	2012	Eröffnung eines Pflegeheims mit 50 Plätzen	5.020.000 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel 500.000 € Zuschuss Landkreis
Seniorenheim Immenstadt	2012-2015	Sanierung von Fußböden	38.000 €	Eigenmittel
		Erneuerung der Beleuchtung	21.500 €	Eigenmittel
		Automatische Schiebetüranlage	14.300 €	Eigenmittel
		Modernisierung des Aufzugs	14.000 €	Eigenmittel
		Raumakustikplatten im Speisesaal	16.300 €	Eigenmittel
Seniorenheim Kempten	2012	Gesamtbezug des Neubaus	8.000.000 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel 800.000 € Zuschuss Stadt
Seniorenheim Königsbrunn	2014-2015	Erneuerung des Küchenbodens	21.000 €	Eigenmittel
		Nachrüstung Stützgriffe	27.500 €	Eigenmittel
		Neuer Fassadenanstrich	90.000 €	Eigenmittel
		Neue Fallmarkisen	58.000 €	Eigenmittel
		Neue Telefon-, Schwesternruf- und Brandmeldeanlage	79.000 €	Leasing
Seniorenheim Krumbach	2012-2015	Umbau Küche Cook & Chill-Verfahren	94.000 €	Eigenmittel
		Einbau Verbrühschutz	26.100 €	Eigenmittel
		Telefonanlage	42.000 €	Eigenmittel
Seniorenresidenz Lindenberg	2012-2015	Generalsanierung der Bewohnerzimmer, Flachdach- und Betonsanierungen, Fassadenanstrich, Generalsanierungen der Appartements	635.000 €	Eigenmittel
Seniorenresidenz Bad Wörishofen	2012-2015	Abbruch Wohnhaus, Rekultivierung Gelände	55.800 €	Eigenmittel
		Erneuerung von Bodenbelägen	30.100 €	Eigenmittel
		Neue Telefon-, Schwesternrufanlage	73.400 €	Eigenmittel
		Küchenumstellung Cook & Chill-Verfahren	75.200 €	Eigenmittel
Seniorenheim Memmingen	2012-2014	Restausstattung Waschküche	40.600 €	Eigenmittel
Seniorenheim Mertingen	2015	Neue Telefon-, Schwesternruf- und Brandmeldeanlage	73.800 €	Leasing
Seniorenheim Neuburg	2015	Fassadenanstrich	10.000 €	Eigenleistung
Seniorenheim Neu-Ulm	2012-2015	Anbringung einer Taubenabwehr	14.600 €	Eigenmittel
		Aufzugsanierung	5.300 €	Eigenmittel
		Erneuerung Außenputz im Sockelbereich	27.200 €	Eigenmittel

Einrichtung	Zeit- raum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Neugablonz	2012-2015	Sanierung Bodensockelbereich	125.000 €	Eigenmittel
		Anbringung von Trockenputz an den Decken	210.000 €	Eigenmittel
		Malerarbeiten im gesamten Gebäude	115.000 €	Eigenleistung
		Neuer Heizkessel mit Blockkraftheizwerk	273.000 €	Contracting
		Neue Telefonanlage	42.000 €	Leasing
		Flächendeckende Brandmeldeanlage inkl. Leitungsnetz	87.000 €	Eigenmittel
Seniorenheim Schwabmünchen	2015-2016	Neubau eines Seniorenheims mit 86 Plätzen und Zentralküche	10.200.000 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel
		Grundstückskosten	735.700 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Schwabmünchen, Altbau	2012-2015	Keller Trockenlegung	47.100 €	Eigenmittel
		Flachdachreparatur	15.900 €	Eigenmittel
Seniorenheim Weißenhorn, Altbau	2012-2014	Austausch Warmwasserbereiter	7.100 €	Eigenmittel
			10.300 €	Eigenmittel
		Umstellung auf Cook & Chill-Verfahren Abbruch Altbau	25.000 € 224.163 €	Eigenmittel
Seniorenheim Weißenhorn, Neubau	2015-2016	Neubau eines Pflegeheims mit 31 Plätzen. Im EG ist eine Gerontoabteilung mit 16 Plätzen, im OG eine Palliativstation mit 15 Plätzen	5.100.000 €	Eigen-/Kapitalmarktmittel 466.605 € Zuschuss DHW 265.980 € Zuschuss LKR
Sozialzentrum Neuburg	2012-2015	Umbau Küche zu Klassenräumen	396.000 €	Schulaufwand
		Neuer Speisenausgabebereich in der Aula	44.650 €	Schulaufwand
		Renovierungsanstrich im gesamten Schulgebäude	112.000 €	Schulaufwand
		Dachsanierung Verwaltungstrakt	37.520 €	Schulaufwand
		Sanierung Hofpflaster	48.000 €	Schulaufwand
Fachklinik Legau	2012	Anbringung eines Vollwärmeschutzes	59.450 €	Eigenmittel, KfW-Mittel
	2015	Austausch von Türelementen	11.300 €	Zuschuss Bayr. Staat
Fachklinik Schönau	2014	Renovierung des Kegelraums	8.000 €	Eigenmittel
Erholungsheim Scheffau	2012	Putz- und Sanierungsarbeiten	7.350 €	Eigenmittel
	2015	Allgemeine Renovierungskosten	65.000 €	Eigenmittel
Neugablonz Betreutes Wohnen	2015	Einbau von Wohnungs-Einzellüftungsanlagen	5.000 €	Eigenmittel
Memmingen Betreutes Wohnen	2015	UV-Schutzanstrich Flachdach	7.800 €	Eigenmittel
Kaufbeuren Betreutes Wohnen	2013-2015	Erneuerung der Fenster	54.000 €	Eigenmittel
		Neue Aufzugssteuerung	23.500 €	Eigenmittel
		Flachdachsanieerung	10.500 €	Eigenmittel
Kinderhaus Donauwörth	2013	Neubau eines Kinderspielplatzes im Spindeltal	139.500 €	Stadt Donauwörth, Eurocopter, Eigenmittel
Kindergarten Göggingen	2013-2014	Neubau und Teilsanierung	2.000.000 €	Stadt Augsburg 20.000 € Eigenmittel
Kindergarten Haunstetten	2012-2015	Neue Außenspielgeräte	6.000 €	Stadt Augsburg Spenden
		Sanierung Außenanlagen	17.500 €	Eigenleistungen
Kindergarten Königsbrunn	2012-2015	Heizungsreparatur Neue Außenspielgeräte	10.000 € 15.000 €	Eigenmittel/Spenden Eigenmittel
Kindergarten Gerlenhofen	2012-2015	Außenanlagen erneuert Neue Heizung	15.300 € 11.400 €	Eigenleistungen Stadt Neu-Ulm, Eigenmittel
Kindergarten Bobingen	2014	Turnhallenboden samt Unterkonstruktion und Möbel erneuert	20.000 €	Eigenleistung, Stadt Bobingen 5.000 € Vermieter 5.000 €
		Neue Beleuchtung	6.400 €	Eigenleistung, Stadt Bobingen
		Neue Küche	11.400 €	Eigenleistung, Stadt Bobingen
Kinderkrippe Neuburg	2012	Fertigstellung einer Kinderkrippe mit zwei Gruppen	977.000 €	Mittel Regierung von Oberbayern und der Stadt Neuburg
Summe			46.013.583 €	

„Die AWO Schwaben hat es verstanden, mit Kraft und Energie auf die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der vergangenen Jahre zu reagieren, ohne hierbei jedoch ihr soziales Gewissen zu verlieren. Dies wünsche ich der schwäbischen AWO auch für die kommenden Jahre.“

(Jens Jourdan, Wirtschaftsprüfer, München)



# „Weiter Herz zeigen!“

Verschuldete Kommunen, sinkende Mitgliederzahl, zunehmende Asylproblematik: In schwierigen Zeiten ist die AWO besonders gefordert. So sehen es auch die Mitglieder und Angestellten der AWO Schwaben in der Umfrage. Beim Blick in die Zukunft sprühen sie vor Tatendrang.

„Ich wünsche der AWO Schwaben weiterhin eine gute Organisation und Ausdauer. Denn auch nach fast 100 Jahren in diesem großen Bereich der sozialen Arbeit gehen die Aufgaben sicher nicht aus.“

(Dr. Stefan Kiefer, Sozialreferent und 3. Bürgermeister der Stadt Augsburg)

„Ich wünsche mir, dass wir in allen unseren Gebäuden nach und nach sämtliche Energiesparpotenziale ausschöpfen.“

(Marko Seidel, Haustechniker und Energiebeauftragter der AWO Schwaben)

„Verträge macht man in der Zeit, in der man miteinander redet, für die Zeit, in der man nicht (mehr) miteinander redet. In diesem Sinne: Weiterhin viel Gesprächsbereitschaft!“

(Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel, AWO-Anlaufstelle für Rechtsfragen)

„Ärmel hoch und zugepackt! Wenn nicht wir, wer dann?“

(Uwe Claus, AWO Füssen-Schwangau, langjähriger Vorstand)

# „Weiter Herz zeigen!“

„Die AWO setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein. Hierbei, so hoffe ich, wird die Förderung gleicher Lebensbedingungen für Frauen und Männer in den kommenden Jahren ganz oben auf der Agenda stehen.“

(Dr. Simone Strohmayer, SPD-Vizefraktionsvorsitzende im Bayerischen Landtag)

„Integration von Flüchtlingen, Armutsbekämpfung, Förderung von Bildungsgerechtigkeit und Hilfe für benachteiligte Menschen: Die Arbeit der AWO wird auch in Zukunft Sinn stiften. Ein besonderes Anliegen ist mir persönlich die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie.“

(Brigitte Protschka, stellv. Verwaltungsratsvorsitzende der AWO Schwaben)

„Erfolg hat drei Buchstaben:

# T-U-N.

Also: Nicht so viel reden, mehr handeln.“

(Peter Spindler, Leiter Rechnungswesen bei der AWO Schwaben und Kassier bei der AWO Neusäß)

„Weiter Herz zeigen und sich für schwache oder hilfsbedürftige Menschen einsetzen!“

(Manfred Hirn, Vorsitzender der AWO Augsburg-Lechhausen)

„Durch das Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes II stehen wir vor neuen Herausforderungen. Mir liegt sehr daran, dass unsere Pflegeeinrichtungen optimale technische Voraussetzungen für die Abrechnung bekommen.“

(Thomas Hafner, Verwaltungsangestellter und Administrator Abrechnungssoftware)

„Ich wünsche mir, durch meine Arbeit ein Puzzleteil von der gesamten AWO-Vielfalt zu sein und dadurch das Puzzle zu einem bunten Bild mitgestalten zu können.“

(Corinna Christ, Verwaltung Fachklinik Schönau)

# Gremien der AWO Schwaben e. V. 2012 bis 2016

## Präsidium und Revisoren

- Vorsitzender** Dr. Heinz Münzenrieder  
**Stellvertreter** Alfons Schier  
 Günter Vogt
- Weitere Mitglieder** Peter Feile  
 Paulus Gruber  
 Edmund Güttler  
 Helmut Jesske  
 Siegbert Kollmann  
 Heinrich Kopriwa  
 Willi Leichtle  
 Brigitte Protschka  
 Lothar Seidel  
 Gerd Stoll
- Revisoren** Dr. Karl-Heinz Brunner (Sprecher)  
 Kurt Forner  
 Peter Ullmann

## Verwaltungsrat

- Vorsitzender** Dr. Heinz Münzenrieder  
**Stellvertreter** Brigitte Protschka  
**Weitere Mitglieder** Peter Feile  
 Heinrich Kopriwa  
 Lothar Seidel

## Vorstand bis 2014

- Vorsitzender** Eberhard Gulde  
**Stellvertreter** Dieter Egger

## Vorstand ab 2015

- Vorsitzender** Dieter Egger  
**Weitere Mitglieder** Marion Leichtle-Werner  
 Wolfgang Mayr-Schwarzenbach  
 Hans Scheiterbauer-Pulkkinen

## Schiedsgericht

- Vorsitzender** Bernd Müller  
**Beisitzer und Stellvertreter** Dr. Ludwig Fink  
 Harald Güller  
 Wolfgang Roßmerkel  
 Karl-Heinz Schneider  
 Thomas Wöfling

## Impressum

Herausgegeben von Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V.,  
 Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen, Telefon 0821/43001-0.

Vorstandsvorsitzender: Dieter Egger

Konzeption, Redaktion und Gestaltung:  
 Schmid Media, Augsburg.

Fotos: Büro HAP, Europartner, Fotolia, Foto-Weiss, Hochgemuth,  
 Jaufmann, Köhler, Lorenz, Schmid Media, Ziegler, Archiv, privat.

www.awo-schwaben.de

info@awo-schwaben.de

# Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Schwaben e. V.

## Aichach

- Seniorenheim

## Aindling

- Seniorenheim

## Augsburg

- Kinderhort Bärenkeller
- Kinderhort Haunstetten
- Kinderhort Ulrichsviertel
- Kinderhort Göggingen
- Kindergarten Bärenkeller
- Kindergarten Göggingen
- Kindergarten Haunstetten
- Integrativer Kindergarten und –hort Mühlbachviertel
- Kinderkrippe Göggingen
- Seniorenheim Herrenbach
- Seniorenheim Haunstetten
- Seniorenheim Göggingen
- Seniorenwohnungen Herrenbach
- Seniorenwohnungen Göggingen
- Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS)

## Bad Wörishofen

- Seniorenheim

## Bobingen

- Kindergarten
- Seniorenheim

## Buchloe

- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule

## Friedberg

- Kinderhort
- Seniorenheim

## Füssen

- Hippy-Projekt
- Jugendsozialarbeit an der Förderschule
- Kindergarten und –krippe
- Kinderhort

## Gablingen

- Kinderhort

## Germaringen

- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule

## Gersthofen

- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

## Heimenkirch

- Jugendsozialarbeit an der Grundschule

## Höchstädt

- Essen auf Rädern
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen
- Sozialstation

## Ichenhausen

- Seniorenheim

## Immenstadt

- Seniorenheim

## Kaufbeuren

- Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte
- Kindergarten Hirschzell
- Kindergarten und –krippe Oberbeuren
- Kindergarten und –krippe am Klosterwald
- Seniorenheim Neugablonz
- Seniorenwohnungen Neugablonz

## Kempten

- Kindergarten und –krippe, Ludwigstraße
- Kindergarten, –krippe und –hort, Haldenweg
- Kinderhort, Hanebergstraße
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

## Kissing

- Kindergarten und –krippe, Augsburgener Straße
- Kindergarten und –krippe, Badangerstraße
- Kinderhort, Pestalozzistraße

## Königsbrunn

- Betreutes Wohnen
- Kindergarten und –krippe
- Seniorenheim

## Krumbach

- Seniorenheim

## Langweid

- Kindergarten und –krippe

## Legau

- Fachklinik für suchtkranke Frauen

## Lindau

- Jugendsozialarbeit an den Mittelschulen

## Reutin und Aeschach

- Jugendsozialarbeit an der Grundschule Zech
- Kindergarten und –hort
- Schülerbetreuungen an Grund- und Mittelschulen

## Lindenberg

- Betreutes Wohnen
- Jugendsozialarbeit im Sonderpädagogischen Förderzentrum
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule
- Kinderhort

## Marktoberdorf

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule

## Memmingen

- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)
- Seniorenheime Hühnerberg, Badgasse, Buxacherstraße
- Seniorenwohnungen

## Mering

- Kinderhort, Amberieustraße
- Kinderhort, Klostersgasse
- Schülerbetreuung an der Grundschule, Amberieustraße

## Mertingen

- Seniorenheim

## Mindelheim

- Außenstelle der PSB Memmingen

## Neuburg

- Behindertenzentrum (Heim, Tagesstätte, Schule)
- Erziehungsbeistandschaften
- Essen auf Rädern
- Frühförderstation
- Kindergarten und –krippe
- Seniorenheim
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialstation

## Neu-Ulm

- Kindergarten Gerlenhofen
- Kindergarten und –hort, Schießhausallee
- Seniorenheim
- Sozialstation

## Osterzell

- Kindergarten und –krippe

## Pfaffenhofen

- Kindergarten und –krippe

## Pfronten

- Integrativer Kindergarten

## Scheidegg

- Ferienhaus Bergsicht Scheffau

## Schwabmünchen

- Seniorenheim

## Schönau

- Fachklinik für suchtkranke Männer

## Schrobenhausen

- Außenstelle der Frühförderstation Neuburg

## Stadtbergen

- Bezirksgeschäftsstelle
- Bildungswerk der Arbeiterwohlfahrt
- Haus der Familie, Familienbildungs- und Begegnungsstätte
- Kindergarten Deuringen
- Kinderkrippe

## Vöhringen

- Integrativer Kindergarten

## Wehringen

- Kindergarten und –krippe

## Weißenhorn

- Kindergarten und –krippe
- Seniorenheim

## Wertingen

- Betreutes Wohnen
- Essen auf Rädern
- Ambulanter Pflegedienst

